

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anträgen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 318/319

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 13./14. Dezember 1941

81. Jahrgang

Recht und Macht auf unserer Seite

Waffenbrüderschaft zum Aufbau einer neuen Welt

Gewaltiges Echo der Führer-Rede

Der neue Zusammenschluss Deutschlands, Italiens und Japans bedeutet den Endsieg im Westen und Osten

Berlin, 11. Dezember.

Der kaiserlich japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, gab am Donnerstag folgende Erklärung ab:

»Deutschland, Italien und Japan haben heute ein Abkommen von wahrhaft welt-historischer Bedeutung unterzeichnet, das mich mit größter Freude erfüllt. Auf Grund dieses Abkommens werden diese drei Mächte in festgeschlossener Waffenbrüderschaft zum Aufbau einer neuen Welt aufmarschieren. Mit Deutschland und Italien, zwei Soldatenvölkern, deren ruhmreiche Waffentradition sich in dem gegenwärtigen Kriege aufs höchste bewährt und nie dagewesene Erfolge erzielt hat, schließt sich Japan eng zusammen. Japan wird seine Waffen in Groß-asien zum Siege führen und wird damit die Erwartungen erfüllen, welche die mit uns verbündeten Freunde auf uns setzen. Dieser Zusammenschluß bedeutet den Endsieg unserer Völker im Westen und Osten.

Der Himmel hat uns bereits in den ersten Kämpfen gegen die Vereinigten Staaten und Großbritannien einen großen Erfolg beschieden. Wir werden mit wachsendem Mut weiterkämpfen und stets eingedenk sein der Mahnung unserer Väter: Nach dem Sieg bindet den Helm fester! An unserem Willen werden alle und Tücker unserer Feinde zerschmettert.

Schulter an Schulter wird das japanische Volk mit seinen Verbündeten kämpfen bis zum Endsieg für den Aufbau und den Frieden einer neuen Welt.

Es lebe Deutschland, es lebe Italien, es lebe Japan!

Eine glänzende Zukunft

Tokio, 11. Dezember.

Der Außenminister gab einen Kommentar zu der Erklärung des Kriegszustandes zwischen Deutschland, Italien u. den USA. Er sagte darin: »Diese Tatsache im Verein mit den glänzenden Leistungen der kaiserlichen Streitkräfte eröffnen dem japanischen Kaiserreich Aussichten auf eine glänzende Zukunft. Japan geht entschlossen dem Aufbau in der neuen Welt weiter. Zu einem Zeitpunkt, an dem die Welt an einem in der Geschichte noch nicht dagewesenen Wendepunkt angelangt ist, ist die Tatsache, daß die drei Mächte bis zum Endsieg kämpfen werden, eine Quelle besonderer Freude für Japan, das mit verstärktem Vertrauen an die Erkämpfung eines glänzenden Sieges und mit neuer Entschlossenheit an den Aufbau einer neuen Ordnung und Moral in der Welt in enger Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten Deutschland, Italien und Anderen herangeht.«

Kein Zweifel am Sieg der Achsenmächte

Hsinking, 12. Dezember.

Mandschukuos Premierminister Chang-chinghui gab im Anschluß an das gestrige deutsch-japanisch-italienische Abkommen eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sagte: »Japan und alle zusammengefaßten Kräfte Ostasiens kämpfen gegen England und Amerika im Osten, Deutschland und die geballte Kraft Europas kämpfen für die Neuordnung der Welt im Westen. Auch Mandschukuo wird alle seine nationalen Kräfte in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen und seinen Teil zur Erreichung der Weltneuordnung beitragen.«

Gleichzeitig gab der stellvertretende Außenminister Miura eine Erklärung ab, in welcher er ausführte, »der Abschluß des neuen historischen Abkommens bedeutet das Ende des englischen

und amerikanischen Einflusses in Europa und Ostasien. Am Sieg der Achsenmächte besteht nunmehr kein Zweifel. Als untrennbarer Bundesgenosse Japans wird Mandschukuo mit aller seiner Kraft an der Erfüllung des neuen Abkommens mitwirken.

Für eine gerechte Sache

Tokio, 11. Dezember.

»Ich bin von ganzem Herzen glücklich, die weitere Verstärkung des Dreierpaktes zu erleben und bin fest überzeugt von der großen Zukunft des japanischen Volkes«, erklärte Ministerpräsident Tojo zum Abschluß des neuen Abkommens zwischen Japan, Deutschland und Italien. Die Welt erlebe jetzt einen in der Geschichte beispiellosen Kampf zwischen der Gruppe der Nationen, die den status quo aufrecht zu erhalten versuchen, und andererseits der Gruppe, die mit aller Entschlossenheit gewillt ist, eine Neuordnung der Welt zu schaffen. Ich bin umso mehr von unserem Sieg überzeugt, so schloß General

Tojo, als wir für eine gerechte Sache kämpfen und uns gleichzeitig auf eine wirkliche Macht stützen können.«

Tiefer Eindruck und Begeisterung in Italien

Rom, 12. Dezember.

Die italienische Presse stellt ganz im Zeichen des historischen, vom Führer und vom Duce angekündigten feierlichen Gemeinschlusses Deutschlands und Italiens, die angelsächsischen Demoplutokratien bis zum Endsieg fortzusetzen und der Welt eine neue und gerechte Ordnung zu geben. Riesige Schlagzeilen wie »250 Millionen Menschen stehen geschlossen gegen die angelsächsischen Mächte im Kampf«, »Die Achse an der Seite Japans im Krieg gegen die Vereinigten Staaten«, Überschriften und Kasten, in denen die markantesten Stellen der Rede des Führers und des Duce hervorgehoben werden, Bilder von der Großkundgebung auf der Piazza Venezia und des Führers im großdeutschen Reichstag geben den Blättern das Gepräge des großen Tages.

Die römische Studentenschaft veranstaltete am Donnerstag abend vor der Deutschen Botschaft in Rom eine begeisterte nationalsozialistische Deutschland. Auf die anhaltenden Ovationen dankte Botschafter von Mackensen mit einer kurzen Ansprache.

27.700 brt im Atlantik versenkt

Vom 3. bis 9. Dezember verloren die Briten 69 Flugzeuge

Führerhauptquartier, 12. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fanden auch gestern nur örtliche Kampfhandlungen statt. Im Atlantik versenkten deutsche Unterseeboote vier britische Schiffe mit zusammen 27.700 brt, darunter einen großen Tanker. Außerdem wurden zwei Bewachungsfahrzeuge und ein Tanker durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Wirkungslose Störaktionen der britischen Luftwaffe richteten sich am gestrigen Tage gegen den Raum der Deutschen Bucht, in der vergangenen Nacht gegen Nord- und Westdeutschland. Hier

bei wurden zwei feindliche Bombenflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika gehen die Kämpfe weiter. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zersprengten Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen der Briten. Bei den sich entwickelnden Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht den Hafen von Tobruk und Eisenbahnziele bei Sidj Barani.

In der Zeit vom 3. bis 9. Dezember verlor die britische Luftwaffe 69 Flugzeuge, davon 34 im Mittelmeer und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien achtzehn eigene Flugzeuge verloren.

Militärbündnis Japan - Indochina

Tokio, 12. Dezember.

Das kaiserliche Hauptquartier gab den Abschluß einer Militärbündnis zwischen Japan und Französisch-Indochina bekannt. Das Bündnis wurde zwischen Vertretern des japanischen Expeditionskorps in Indochina und der Regierung von Indochina unterzeichnet.

In der Verlautbarung wurde gesagt, daß die Allianz auf der gemeinsamen Verteidigung der japanischen und indochinesischen Interessen und dem gemeinsamen Verteidigungsabkommen, das im Monat Juli abgeschlossen wurde, basiere.

Ostasien — Pazifik

Der neue Kriegsschauplatz

Berlin, 12. Dezember.

Japan ist von der Westküste der Vereinigten Staaten von Nordamerika 10.000 Kilometer entfernt. Diese gewaltige Strecke zwingt den Seekrieg zwischen den beiden Staaten in eine von der deutsch-britischen Seekriegsgestaltung unterschiedliche Form, in der der Kampf um die pazifisch-ostasiatischen Stützpunkte der Briten und Amerikaner im Vordergrund stehen wird.

Der Tiefe dieses pazifischen Kriegsschauplatzes entspricht auch seine nördliche Ausdehnung, die mit ebenfalls rund 10.000 Kilometern anzusetzen ist. In diesem Raum von 100 Millionen Quadratkilometern prallen nun die Kräfte Japans, Großbritanniens und der USA zusammen — gerade in einem Augenblick, da sich auch in Europa die beiden größten Landmächte der Welt, Deutschland und die Sowjetunion, im Entscheidungskampf gegenüberstehen. Die so überaus erfolgreichen, glänzend durchgeführten Angriffe der japanischen Kriegsmarine auf die Flotten- und Luftstützpunkte der Hawaii-Inseln — 6000 Kilometer von Japan und 3500 Kilometer von den nächstgelegenen japanischen Marschallinseln gelegen (!) — haben ebenso wie die überraschenden Aktionen Japans gegen Hongkong, Guam, die Philippinen und gegen die Malayen-Halbinsel (an deren Südspitze die gewaltige britische Seefestung Singapur liegt) erwiesen, daß Japan die Initiative anbewies, an in die Hand nehmen und auch behalten will. Jedenfalls haben gerade die ersten japanischen Aktionen bewiesen, daß man in Tokio sich das Moment der Überraschung und des blitzschnellen Zuschlagens nicht entgehen lassen wollte.

Man kann den neuen Kriegsschauplatz im Fernen Osten in drei Gebiete einteilen:

1. der eigentliche Pazifik mit seinen weit verstreuten japanischen, britischen und USA-Stützpunkten.

2. das Südchinesische Meer, begrenzt von Niederländisch-Indien, den australischen Inseln, den Philippinen, Indochina, Thailand und der Malayen-Halbinsel (Malakka).

3. der Land- und Luftkrieg.

Wo sich nun die Hauptaktionen abspielen werden, muß erst noch die Zukunft ergeben. Die Japaner haben gezeigt, daß sie sich nicht nur auf einen harten Luft- und Flottenkrieg einstellen, sondern daß sie auch da, wo es ihnen gegeben und zum Vorteil erscheint, ihre Landstreitkräfte einsetzen. Es wäre anzunehmen, daß der Schwerpunkt des ostasiatischen Krieges im Südchinesischen Meer liegen wird, denn hier reißen sich ja die feindlichen Kräfte im verhältnismäßig engsten Raum. Hier hat Großbritannien mit Singapur und Hongkong seine stärksten Stützpunkte, hier reichen die amerikanischen, von den Küsten des amerikanischen Kontinents spitzkeilförmig in den ostasiatischen Raum stoßenden Stützpunkte mit den Philippinen bis auf wenige hundert Kilometer an die süd-japanische Insel Formosa und an das chinesische Festland heran, dessen wichtigste Küstenpunkte Japan bereits beherrscht, und hier stehen auch die Streitkräfte Australiens

und auch Niederländisch-Indiens (als Vassall der Briten und Amerikaner) bereit, in den Kampf gegen Japan einzugreifen.

Aber Japan ist infolge des bereits fünf Jahre dauernden Krieges gegen Tschungking-China im Besitz fast aller wertvollen strategischen Punkte an der chinesischen Küste. Seine Vereinbarungen mit Frankreich bezüglich Indochina vom 6. Mai 1941 ermöglichten ihm die Aufstellung japanischer Truppen in diesem Gebiet, zunächst, um die Verbindung zwischen Britisch-Burma und Tschungking zu unterbinden, jetzt aber auch, um nach Malakka vorstoßen zu können, wobei ihm der neue Durchmarsch-Vertrag mit Thailand zugute kommt, der es in die Lage versetzt, auch die Verteidigung dieses Landes gegen die Briten zu übernehmen und dadurch seine strategische Stellung zu verstärken, denn es kann nun auf der Malakka-Halbinsel auch starke Landstreitkräfte einsetzen.

Der weit über den Pazifik vorgeschobene, seit einiger Zeit stark ausgebaut nordamerikanische Flotten- und Luftstützpunkt Guam ist rings von japanischen Stützpunkten (Bonin-Inseln, Marianen-Inseln, Carolinen-Inseln, Marshall-Inseln, Palau-Inseln) umgeben. Er liegt jederzeit im Bereich der japanischen Bomber, während er fast 10.000 Kilometer von der USA-Basis entfernt ist und von ihr leicht abgeschnitten werden kann. Ähnlich ist es mit den Philippinen, auf denen die Amerikaner seit einiger Zeit Flugplätze bauten. Auch hier ist eine wirksame Gestaltung japanischer Luftangriffe gegeben. Die Briten haben in Hongkong, das sie stark ausgebaut haben, eine ziemlich aussichtslose Stellung, denn die Verbindung mit der Außenwelt ist durch die japanische Flotte leicht abzuschneiden. Im unmittelbaren Bereich der ostasiatischen Küsten- und Seegebiete kann Japan jedenfalls von den günstigen Positionen aus immer die japanischen Inseln selbst als unüberwindliches Bollwerk und als Rüstungsbasis im Rücken, auf der inneren Linie eine beträchtliche Aktivität entfalten, die auf jeden Fall der britisch-amerikanischen überlegen ist und bleibt.

Die Briten und US-Amerikaner haben es wesentlich schwerer. Abgesehen davon, daß Großbritannien infolge der Kriegslage in Europa und der harten Schläge, die es seit zwei Jahren von Deutschland hinnehmen muß, in Ostasien schon lange keine gegen Japan ins Gewicht fallende Fernost-Flotte mehr unterhalten kann, ist seine Aktivität schon durch den Tonnagemangel an Transportschiffsraum erheblich beschränkt, und gegenüber der überaus starken japanischen Flotte und Luftwaffe sieht es sich im Südchinesischen Meer stets in die Defensive gedrängt. Es wird alle Hände voll zu tun haben, seine wichtigsten Stützpunkte gegen die Japaner zu verteidigen. Für die US-Amerikaner kommt bei allen bisherigen Bemühungen, ihre Stützpunkte im ostasiatisch-pazifischen Kampfraum gut auszubauen — ohne damit überall zum Ende gekommen zu sein —, die große Entfernung der verhältnismäßig kleinen Stützpunkte vom amerikanischen Kontinent hinzu. Die Nachschublinien stehen in ständiger Gefahr, und die Japaner werden zweifellos alle Kräfte einsetzen, die weit nach Westen vorgeschobenen amerikanischen Stützpunkte abzuschneiden, zu isolieren und den Aufmarsch der auf die Stützpunkte angewiesenen amerikanischen Flotte zu erschweren.

Der pazifisch-ostasiatische Kriegsschauplatz ist seit Jahrzehnten ein politisches Schachbrett gewesen, auf dem vornehmlich die Partner Japan und USA ihre Stützpunktpolitik wie ein strategisches Schachspiel betrieben haben, bei dem aber die mächtige japanische Flotte mit ihren 13 Riesenschlachtschiffen und ihren zahlreichen Flugzeugträgern stets in der Lage ist, im eigenen Machtgebiet den über die Weite des Pazifik eindringende Gegner matt zu setzen.

Auf welches gefährliche Beginnen sich die Roosevelt-Clique eingelassen hat, hat sie gleich in den ersten Tagen erschreckend zur Kenntnis nehmen müssen.

Kurt Gustav Kaftan.

Auch im Süden der Insel Luzon gelandet

Erfolgreiches japanisches Unternehmen

Tokio, 12. Dezember.

Wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, sind Einheiten der japanischen Armee und Marine in engster Zusammenarbeit am Freitag in den frühesten Morgenstunden auch im südlichen Teil von Luzon, der Hauptinsel der Philippinen, erfolgreich gelandet.

Telegramme des Führers

An den König von Italien, den Tenno, den Duce und den japanischen Ministerpräsidenten

Berlin, 12. Dezember.

Am Tage des Eintrittes Deutschlands und Italiens in den Krieg gegen die USA sandte der Führer an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien das nachstehende Telegramm:

»Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages, durch den die Achsenmächte sich mit dem Kaiserreich Japan zu gemeinsamer Kriegführung und Zusammenarbeit zur Sicherstellung einer gerechten Neuordnung verbunden haben, sende ich Eurer Majestät zugleich mit meinen aufrichtigsten Grüßen die herzlichsten Wünsche für den weiteren Kampf der nunmehr eng verbundenen Waffe der drei Mächte.«

Dem Duce des verbündeten Italien sandte der Führer folgendes Telegramm:

»Am heutigen Tage des Abschlusses des Abkommens, durch das die Achsenmächte und Japan sich zu gemeinsamer Waffenbrüderschaft zusammenschließen, sende ich Ihnen, Duce, meine herzlichsten Grüße. Ich weiß mich mit Ihnen einig in der Gewißheit, daß dieser Akt sich als sichere Bürgschaft des gemeinsamen Sieges der drei Mächte erweisen wird.«

Das Telegramm, das der Führer aus dem gleichen Anlaß dem Tenno übermittelte, lautet:

»An dem heutigen bedeutsamen Tage, an dem sich die Achsenmächte mit dem Kaiserreich Japan zu gemeinsamer Kriegführung bis zum gemeinsamen Siege verbunden haben, sende ich Eurer Majestät mit den aufrichtigsten Grüßen meine Glückwünsche zu den bisherigen großen Erfolgen der japanischen Wehrmacht sowie meine und des deutschen Volkes wärmsten Wünsche für den Sieg der japanischen Waffen.«

Dem kais. japanischen Ministerpräsidenten Generallieutenant Tojo telegraphierte der Führer wie folgt:

»Aus Anlaß des heutigen Abschlusses des Abkommens zwischen den Achsenmächten und dem Kaiserreich Japan,

durch das sich die drei Mächte zum gemeinsamen Kampfe, gemeinsamen Siege und gemeinsamen Aufbau in der Zukunft verbunden haben, sende ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche zu den schon erzielten, so bedeutsamen Erfolgen der japanischen Waffen und verbinde damit die wärmsten Wünsche für den weiteren Fortgang des nunmehr gemeinsam geführten Kampfes.«

Der Reichsaussenminister an Ciano und Togo

Berlin, 12. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sandte an den kgl. italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm:

»An dem heutigen Tage, an dem die Botschafter Italiens und Japans zusammen mit mir das Abkommen unterzeichnet haben, das unsere drei Länder zu einer den Sieg verbürgenden Einheitsfront zusammenschließt, sende ich Ihnen, lieber Graf Ciano, meine herzlichsten Grüße und wärmsten Wünsche für den weiteren Erfolg unserer Waffen.«

An den kais. japanischen Außenminister Togo sandte der Reichsminister des Auswärtigen das nachstehende Telegramm:

»Nachdem ich heute mit dem kais. japanischen Botschafter General Oshima und dem kgl. italienischen Botschafter Alfieri das Abkommen unterzeichnet habe, durch das die drei Mächte sich zu gemeinsamer Kriegführung bis zum gemeinsamen Siege und zu weiterer Zusammenarbeit zur Sicherstellung der von ihnen erstrebten Neuordnung verpflichten, sende ich Eurer Exzellenz aus Anlaß dieses bedeutsamen Ereignisses meine herzlichsten Grüße, mit denen ich meine wärmsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen verbinde.«

Wachsende Besorgnis in Singapur

Starke Rückschläge und Fliegerverluste zugegeben

Schanghai, 11. Dezember.

In Singapur wird, nach einer Meldung aus Schanghai, die Lage mit wachsender Besorgnis beobachtet. Es wird zugegeben, daß die englischen Truppen im Norden der Malayischen Halbinsel Rückschläge erlitten hätten, die eine »Umorganisation« notwendig machten. Auch im Zentrum der Halbinsel seien schwere Tanks gelandet worden. Am Mittwoch früh sei es zudem den Japanern gelungen, an einer weiteren Stelle Fuß zu fassen, und zwar bei Kuantan,

das etwa auf halber Strecke zwischen Kata Bahru und Singapur liegt.

Auch dort hätten, wie aus Schanghai gemeldet wird, die Engländer starke Rückschläge erlitten und versuchten jetzt krampfhaft, wieder Herr der Lage zu werden.

Zur Verstärkung der englischen Truppen in Singapur seien Soldaten und — da, wie zugegeben wird, die englische Luftwaffe dort schwere Verluste erlitten hätte — auch Flieger aus Niederländisch-Indien eingetroffen.

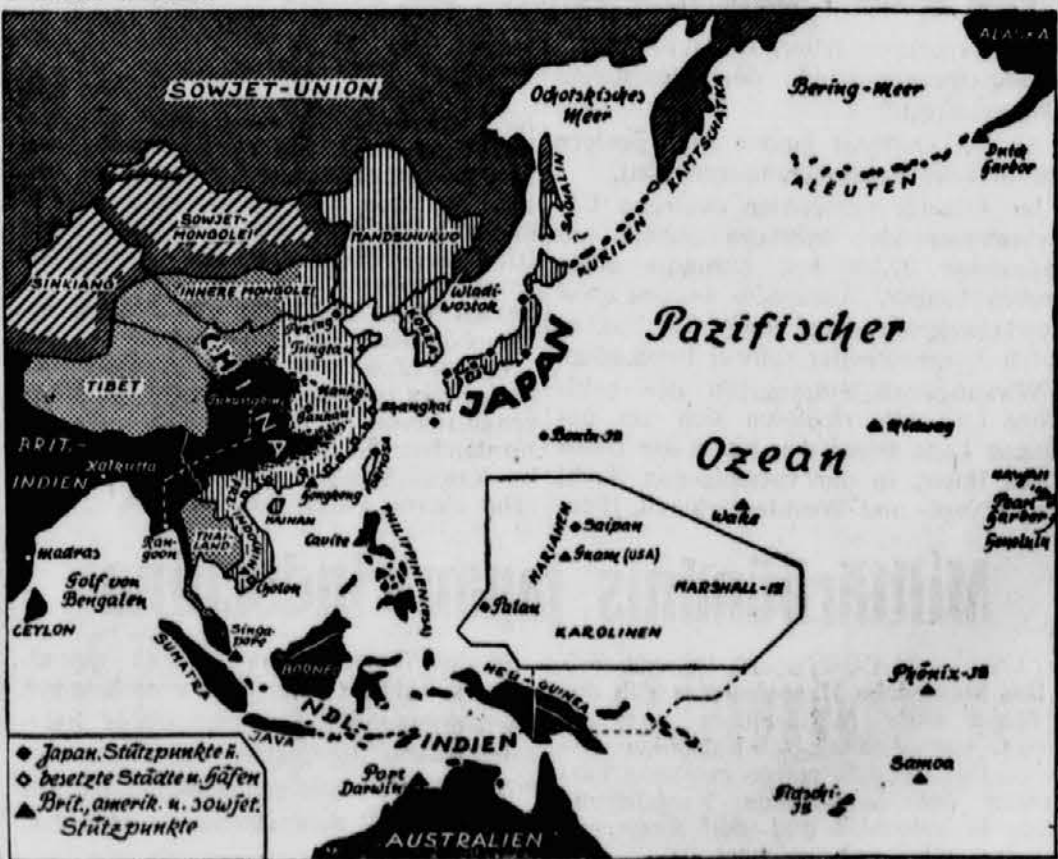
Ohne Schonung des Lebens

Opferbereitschaft der japanischen Soldaten

Tokio, 12. Dezember.

Mit welcher Todesverachtung die japanischen Flieger ihre Aufgaben in den Seeschlachten bei Hawaii und auf der Höhe von Malaya durchgeführt haben, geht aus Einzelheiten hervor, die jetzt bekannt werden.

Darnach dürfte es sich bei den angreifenden japanischen Maschinen in erster Linie um Torpedoflugzeuge gehandelt haben. Keiner der Offiziere und Mannschaften dieser Maschinen habe, wie es heißt, bei dem Langstreckenflug gegen Hawaii sich der Hoffnung gegeben, daß er lebend zurückkehren könne. Wie bei Port Arthur und gelegentlich des chinesischen Konfliktes habe hier der Gedanke der Opferbereitschaft zur Si-



Der Kriegsschauplatz im Fernen Osten.

herstellung militärischer Ergebnisse im Dienste der Nation im Vordergrund standen. Man bewundere den Geist der japanischen Soldaten, die diese Angriffe ohne irgendwelche Schonung des eigenen Lebens durchgeführt hätten.

202 USA-Flugzeuge auf den Philippinen abgeschossen

Gegen neun japanische Verluste

Tokio, 12. Dezember.

Der Sprecher der Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß 202 nordamerikanische Flugzeuge seit Beginn der Operationen auf den Philippinen zerstört worden sind, dagegen gingen neun japanische Marineflugzeuge verloren; ein Flugzeug wird vermißt.

60 Lastkraftwagen zerstört

Wirksamer Lufteinsatz auf den Philippinen

Tokio, 12. Dezember.

Die Agentur Domei meldet aus Saigon, daß dort eingetroffenen Berichten zufolge bei den japanischen Luftangriffen auf den Philippinen etwa sechzig Lastkraftwagen mit feindlichen Verstärkungen zerstört und weiterhin andere Fahrzeuggruppen angegriffen und bombardiert worden sind.

Schwere Luftkämpfe in Malaya

Seit Kriegsbeginn 86 feindliche Maschinen vernichtet

Tokio, 12. Dezember.

Über das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malaya gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gestern im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs Blenheim-Bomber und fünf Buffalo-Jäger abgeschossen und 19 mittlere Blenheim-Bomber am Boden zerstört wurden. Seit Kriegsbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in engster Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Das Militärbündnis der 250 Millionen

Begeisterter Jubel in Italien

Rom, 12. Dezember.

Zu der gleichen Zeit, als gestern in Berlin der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag sprach, fand in Rom auf der Piazza Venezia eine Großkundgebung statt, in deren Verlauf der Duce vom historischen Balkon herab dem Volk ankündigte, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien heute an der Seite Japans in den Kampf gegen die Vereinigten Staaten von Amerika eingetreten sind.

Mit folgenden Worten wandte sich der Duce an die italienische Nation:

»Kameraden! Dies ist ein weiterer entscheidender und großer Tag in der Geschichte Italiens, der schicksalhaft der Weltgeschichte eine neue Richtung geben wird. Die Mächte des stählernen Paktes, das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien, enger denn je zusammengeschlossen, stellen sich heute an die Seite des heldenhaften Japan — hier brach die Menge in begeisterte Rufe: Japan, Japan! aus — gegen die Vereinigten Staaten.

Der Dreimächtepakt wird damit zu einem Militärbündnis, so rief der Duce unter dem stürmischen Beifall der Menge aus, unter dessen Fahnen sich 250 Millionen Menschen scharen, die zu allem entschlossen sind, um zu siegen.

Weder die Achsenmächte noch Japan wollten eine Ausdehnung des Konfliktes. Ein Mann, ein einziger Mann, ein echt demokratischer Despot, hat durch eine ununterbrochene Reihe von Herausforderungen, bei denen er sein eigenes Volk betrog und hinter das Licht führte, den Krieg gewollt und ihn mit teuflischer Hartnäckigkeit vorbereitet.

Die wichtigen Schläge, die in den Weiten des Pazifik bereits den Amerikanern zugefügt worden sind, beweisen, aus welchem Holz die Soldaten des Reiches der aufgehenden Sonne geschnitzt sind. Wir alle sind stolz darauf, mit ihnen zusammenzukämpfen, sagte der Duce unter begeisterten Zurufen und stürmischem Jubel.

Heute ist der Dreimächtepakt mit der Fülle seiner moralischen und materiellen Mächte ein machtvolles Werkzeug des Krieges, ein sicherer Garant des Sieges, morgen wird er der Schöpfer und Organisator des gerechten Friedens unter den Völkern sein. Italiener! An die Gewehre! Seid dieser großen Stunde würdig! Wir werden siegen!

Die Worte des Duce wurden von der Menge mit nichtendenden stürmischen Ovationen aufgenommen.

Über der Freiheit die Verantwortung der Presse!

Eröffnung des Instituts zur Erforschung des internationalen Pressewesens — Reichspressechef Dr. Dietrich über die Aufgaben internationaler Pressearbeit

Wien, 12. Dezember.

Im Schönborn-Palais auf der Wieden wurde heute in festlichem Rahmen das Institut zur Erforschung des internationalen Pressewesens durch den Reichspressechef Dr. Dietrich eröffnet. In einer großen, für die Entwicklung und Zukunft der Presse im neuen Europa hoch bedeutsamen Rede gab der Reichspressechef die geistigen Grundlagen für die Arbeit und die Aufgaben sowohl des Instituts zur Erforschung des internationalen Pressewesens als auch der Union nationaler Journalistenverbände, deren Gründung der Präsident der Union und Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptschriftleiter Weiß, in seiner Begrüßungsansprache bekanntgegeben hatte. Die von den Journalisten und Ehrengästen der Eröffnungsfeier mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen Dr. Dietrichs gipfelten in der Forderung, daß in der Pressearbeit über der Freiheit als kategorischer Imperativ die Verantwortung stehen müsse.

Namens des Reichsverbandes der deutschen Presse konnte der Präsident der Union nationaler Journalistenverbände, Hauptschriftleiter Weiß, den Reichspressechef Dr. Dietrich, als Vertreter des Reichsaußenministers den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Schmidt und als Vertreter des kaiserlich-japanischen Botschafters Oshima den außerordentlichen Gesandten Sakuma begrüßen.

Der Leiter des Reichsverbandes gab als Präsident der Union dann die Gründung der »Union nationaler Journalistenverbände« bekannt und bat den Reichspressechef Dr. Dietrich, die Eröffnung vorzunehmen.

Rede des Reichspressechefs

Reichspressechef Dr. Dietrich umriß in seiner Rede sodann die Entwicklung der Presse, ihre Arbeit und ihre Zukunftsaufgaben im neuen Europa. Seit Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfand und seit König die erste Rotationsmaschine erbaute, sei die Presse als geistig verbindende Macht in das Leben der Völker getreten, habe sie dem Reich der Gedanken die Weite der Welt erobert. Die Presse als geistig verbindende Kraft sei zum Schriftmacher des menschlichen Fortschrittes geworden. Das zweite aber, was der Stellung der Presse im Zusammenleben der Völker ihre so einzigartige Bedeutung gebe, sei ihre meinungsbildende Macht. Die Presse sei heute das politische Gehirn von Hunderten von Millionen Menschen auf dem ganzen Erdball. Denn der Glaube an das gedruckte Wort, die Ehrfurcht vor dem, was man schwarz auf weiß besitze, sei zahllosen Menschen zum unerläßlichen Rüstzeug ihres eigenen Denkens und Urteilens geworden. So könne man ohne Übertreibung sagen, daß es niemals in der Geschichte eine einflußreichere Institution, niemals eine wirksamere geistige Macht über die Menschen gegeben habe, als die meinungsbildende Macht der Presse! Sie sei die Herrin über Erkenntnis und Willensbildung der Massen und damit über das Schicksal der Völker.

»Wer aber«, so fragte der Reichspressechef, »sind die Lenker dieser geheimnisvollen Macht? Wer sind die Träger ihrer Verantwortung vor den Menschen und der Geschichte? Von welchem höheren Gesetz, von welcher inneren Haltung, nach welchen moralischen Prinzipien und nach welchen charakterlichen Grundsätzen wird diese Macht zum Wohl oder zum Verderben der Menschheit geleitet?«

Dr. Dietrich setzte sich sodann mit dem Dogma der sogenannten »Pressefreiheit« auseinander, das seit der französischen Revolution der internationalen Publizistik gewesen sei. Die Erfahrungen, die die Völker in einhalb Jahrhunderten mit dieser sogenannten »Pressefreiheit« gemacht hätten, könne man nur als verheerend bezeichnen. Es stehe fest, daß unter der Herrschaft der liberalen Demokratie aus einer der wichtigsten öffentlichen Einrichtungen, die ein Hort der allgemeinen Interessen sein sollte, ein Tummelplatz verbrecherischer politischer Elemente geworden sei.

Die „Pressefreiheit“ stürzte Frankreich ins Verderben

Die sogenannte »Pressefreiheit«, die in Frankreich geboren wurde, habe Frankreich als erste unter den demokratischen Großmächten ins Verderben gestürzt, stellte Dr. Dietrich fest und gab sodann einen interessanten Einblick in die schmutzige Pressearbeit, der im Solde der Reglerin Daladier, Reynaud und Mandel tätigen französischen Journaliste, die es durch fortgesetzte Lügenverbreitung, Tat-

sachenentstellung, Verleumdung und Verhetzung fertiggebracht hat, Frankreich gegen Deutschland in den Krieg zu treiben.

Wenn man heute die Pariser Archive studiere, dann erkenne man, daß das, was sich die Kerillis (von der »Epoque«), Bois (vom »Petit Parisien«), Pertinax (vom »Echo de Paris« und der »L'Europe Nouvelle«), Tabouis (von »Oeuvre«) und viele andere ihrer Genossen an schamlosen Lügen und haßerfüllter Verhetzung gegenüber Deutschland geleistet haben, vielleicht der größte Pressebetrug sei, den die Geschichte kenne. Von der extremkonservativen »Epoque« bis zum radikalsozialistischen »Oeuvre«, vom »Poprre« bis zum jüdisch-marxistischen »Ordre« fanden sich alle fränkischungsblätter zur Sabotage des Verständigungsgeistes von München zusammen.

»Alexis Leger, Generalsekretär im Außenministerium, war das Haupt der Kriegsverstörer, der die Presse einfluß zu einer Meisterschaft entwickelte. Er hatte entscheidenden Einfluß auf Daladier und Elte Bois, den Chefredakteur des »Petit Parisien«, der auf die Linie verpflichtet wurde: Keine Verständigung mit Deutschland, nur den Krieg und die Vernichtung des Nationalsozialismus. Bois war es, der Hand in Hand mit Leger entscheidend mitgewirkt hatte, daß das Friedensangebot des Führers vom 6. Oktober 1939 nach Beendigung des Polenfeldzuges erdolcht wurde. Er torpedierte den Verständigungsgedanken nicht aus innerer Überzeugung, sondern weil er, wie nachgewiesen worden ist, die fetten Pründe brauchte, die ihm aus den französischen und englischen Bestechungs-

fonds für die Proklamierung der Kriegspolitik zuflossen.

Robert Bollack, Direktor der »Agence économique et financière« sowie der »Agence Fournier«, später Direktor der »Informacione« und Leiter des sehr einflußreichen »Bulletin Financier du Temps«, der eine enorme kriegstreiberische Tätigkeit entfaltete, war der Generalsubventeur im Auftrage des internationalen Judentumes.

90 Prozent aller Pariser Zeitungen standen unter jüdischem Einfluß. Über 70 Prozent betrug der Anteil der Juden als Direktoren, Redakteure und Mitarbeiter in der französischen Presse. Alle Nachrichtendienste der Agentur Havas waren in jüdischer Hand. Der jüdische Minister Mandel hat in den Jahren 1936 bis 1938 250 Millionen Franken (= 100 Millionen Reichsmark) für die antideutsche kriegstreiberische Propaganda aus seinem Kolonialfonds entnommen. Durch gekaufte Journalisten wurden die Völker der großen »freien« Demokratien in eine Kriegshysterie versetzt, aus der heraus London und Paris die Kriegsfackel in Europa hineinzuworfen wagten.

Seitdem seien zahlreiche andere europäische Länder auf dem »Altar der Pressefreiheit« geopfert worden. Es seien jene »Neutralen«, die sich durch die angelsächsische Hetz- und Lügenpresse auf falsche Wege bringen ließen. Auf diesem Gebiet hätten wir in den letzten Jahren auf dem europäischen Kontinent erstaunliche Beispiele einer politischen Selbstmordepidemie erlebt.

Englands verlogene Nachrichtenpolitik und die Juden

Die Presselüge sei das Schlachtfeld, auf dem der Jude kämpfte. Auf diesem Schlachtfeld sei England sein bester Bundesgenosse. Die überaus stark verjudete englische Presse habe es in ihrem seit Jahrhunderten entwickelten System der organisierten Lüge und der Volksverdummung so weit gebracht, daß das englische Volk, dessen nüchternen Wirklichkeitssinn man ehemals rühmte, heute in einem Wahn und einer Wolke von Illusionen lebe.

»In England«, so führte Dr. Dietrich aus, »wird die Nachrichtenpolitik nicht nach dem Maßstab der Wahrheit gemessen, sondern in England gilt das Wort: Die Nachrichtenpolitik ist eine Funktion der britischen Kriegführung.«

Die englische Nachrichtenpolitik ist nach diesem Grundsatz organisiert. Eine eingehende Untersuchung der Nachrichtengebung der englischen Publikationsorgane in den letzten Jahren hat die ungeheuerliche Tatsache ergeben, daß 72 v. H. aller in England ausgegebenen Nachrichten auf politischem und militärischem Gebiet Falschmeldungen sind. Die 28 v. H. damit vermischten wahren Nachrichten dienen nur dazu, die 72 v. H. Lügen dem Publikum glaubwürdig erscheinen zu lassen.

Die Arbeitsweise der Londoner Nachrichtenzentrale ist die folgende: Die wenigen wahren Nachrichten, soweit sie günstig für die Gegner Englands sind, werden nur einmal verbreitet. Der Lügen dagegen bemächtigt sich ein Heer von sogenannten »militärischen Sachverständigen«, »politischen Kommentatoren« und »diplomatischen Mitarbeitern«, die eine einmal durch irgendeinen Kanal in die Welt gesetzte Lüge nach allen Regeln der jüdischen Regie auswalzen und breittreten. Was die Churchillschen Agitationsjuden ihrem gedankenlosen Publikum an »Kriegsberichterstattung« zumuten, ist das Tollste und militärisch unsinnigste, was selbst von Hebräern jemals auf diesem Gebiete fabriziert worden ist. Daß dieser Schwindel aber von den Engländern und ihren Trabanten geglaubt wird, kann man nur als ein psychopathisches Phänomen bezeichnen.

Auch das Volk der USA ein Opfer der Judenpresse

Und trotzdem, so fuhr der Reichspressechef fort, gebe es eine Hemisphäre der Demokratie, in der das Volk fast in noch stärkerem Maße von der Lügen- und Hetzpresse getäuscht werde. Es seien die Vereinigten Staaten, die seit fünf Tagen nun auch offen im Kriege stünden und jetzt die Rechnung für den Wahnsinn und die Bluthetze ihres Präsidenten bezahlen müßten.

»Das Volk der Vereinigten Staaten«, so rief Dr. Dietrich aus, »ist das jüngste Opfer auf der Schlachtbank der jüdischen Hetzpresse. Der Führer hat gestern im Deutschen Reichstag vor aller Welt eine vernichtende Abrechnung mit Roosevelt, dem größten Kriegsverbrecher aller Zeiten, gehalten. Es war eine geistige Hinrichtung.«

Aber Roosevelt hätte sein blutbeflecktes Werk der Völkerverhetzung nicht vollbringen können, wenn ihm nicht die sogenannte »freie« Presse der Welt« ein allzu williges Werkzeug für seine Lügen, seine Fälschungen und Täuschungen gewesen wäre. Mit den unsaubersten Methoden und verderblichsten politischen Mitteln haben die Pressejuden Roosevelts die öffentliche Meinung in der USA fast bis zur Hysterie emporgepeitscht, politische Unwissenheit und Wahnvorstellungen

Union nationaler Journalistenverbände

Im Zeichen eines verantwortlichen Journalismus

Wien, 12. Dezember.

Die aus Anlaß der Eröffnung des »Instituts zur Erforschung des internationalen Pressewesens« durch den Reichspressechef und zum Zweck der Besprechung einer engeren Zusammenarbeit zwischen ihren journalistischen Berufsverbänden und Syndikaten in Wien anwesenden Delegationen des Reichsverbandes der deutschen Presse, des italienischen Journalistensyndikats sowie der bulgarischen, kroatischen, rumänischen, slowakischen und ungarischen nationalen Journalistenverbände und Syndikate haben eine Sitzung abgehalten, die Gründung einer »Union nationaler Journalistenverbände« beschlossen und ihre Grundsätze festgelegt.

Die Union erklärt sich in ihren Satzungen als eine Vereinigung von nationalen journalistischen Berufsverbänden, »die willens sind, den Grundsatz der Verantwortlichkeit im Journalismus international zur Geltung zu bringen« und außerdem durch praktische Zusammenarbeit die Berufstätigkeit der Journalisten zu fördern.

Insbesondere verpflichtet die Union ihre mittelbaren und unmittelbaren Mitglieder »zu nationaler wahrheitsgetreuer und von materiellen Interessen unbeeinflusster publizistischer Arbeit«.

Außer der Vertretung dieser allgemeinen Berufsgrundsätze, zu deren Durchsetzung im Weltjournalismus sie wissenschaftliche und publizistische Einrichtungen unterhält, widmet sich die Union praktischen Aufgaben zur internationalen Erleichterung der journalistischen Berufstätigkeit. Es ist dabei festgelegt worden, daß die Mitglieder der nationalen Berufsverbände oder Syndikate, die der

Union beigetreten sind, von Rechts wegen Mitglieder der Union werden.

Auf Vorschlag des Präsidenten des italienischen Journalistensyndikats Nationalrat Guglielmotti wurde von den Delegierten zum ersten Präsidenten der Union der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse und Hauptschriftleiter des »Völkischen Beobachters« Wilhelm Weiß bestimmt.

Nationalrat Umberto Guglielmotti wurde zum Vizepräsidenten ernannt. Weitere Vizepräsidenten sind die Hauptschriftleiter Michael v. Borcsa (Ungarn) sowie Hauptschriftleiter Alexander Gregorian (Rumänien).

Als erste Einleitung übergab Präsident Weiß dem Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse das am heutigen Tage eröffnete »Institut zur Erforschung des internationalen Pressewesens« der neugegründeten Journalistenunion, die damit eine erste wichtige Grundlage ihrer Arbeit erhält.

Die in Berlin tätigen Vertreter der japanischen Presse haben, da der japanische Journalismus infolge der Kriegereignisse eine Delegation nach Wien nicht entsenden konnte, ein Telegramm an die Union gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß die Union berufen sei, auch auf dem Gebiete des Pressewesens dem Gedanken der neuen Ordnung zum Durchbruch zu verhelfen. Der japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, sandte ebenfalls ein herzliches Grußtelegramm.

Die Union nationaler Journalistenverbände wird ihre Tätigkeit in dem von ihr von der Stadt Wien zur Verfügung gestellten Schönbornschen Palais aufnehmen.



»Jetzt, Mister Churchill, wollen wir zwei es den Japanern und der ganzen Welt einmal zeigen!«

Die „Deutsche Jugend“ schafft für das WHW!

Besucht die I. Werkausstellung am 13. und 14. Dezember 1941 in den Räumen der Burg

gen erzeugt und die Vernunft des amerikanischen Volkes in einem Meer von Phrasen ertränkt, bis es gegen seinen Willen nun endlich auch im Kriege steht.

Am 25. Juli 1941 erklärte der Journalist Barnet Nover: »Japan ist verwundbar und das ist der Grund, warum Aktionen gegen Japan gefordert werden und zwar sofort!«

Der amerikanische Journalist Eliot erklärte am 21. August 1941 in einem weitverbreiteten Artikel: »Jetzt ist eindeutig für Japans Gegner der günstige Augenblick gekommen, wenn sie es nur verstehen, ihre Macht zu gebrauchen.« Und am 20. Oktober schrieb er: »Der Augenblick ist besonders günstig, um den Japanern den Rest zu geben!«

Am 28. November d. J. erklärte der amerikanische Korrespondent Ralph Ingersoll: »Amerika muß Japan vernichten. Die Verteidigung der Vereinigten Staaten von Amerika sowie die Verteidigung Englands machen die Vernichtung des japanischen Reiches zur Notwendigkeit.«

»Und nun«, so betonte der Reichspressechef, »erleben wir ein Schauspiel, das verdient, geschichtlich festgehalten zu werden. Roosevelt, der zu einer Zeit, als er selbst noch außerhalb des Krieges stand und die anderen mit seiner »sogenannten freien Presse« hineinhetzte, uns unaufhörlich der Unterdrückung der Pressefreiheit beschuldigte, tritt jetzt, nachdem er selbst im Kriege steht, als Verkünder der schärfsten Pressezensur und Presedisziplin im eigenen Lande auf.«

Man höre und staune: Dieser »Fanatiker der Pressefreiheit« erklärte in seiner letzten Rede:

»Häßliche kleine Andeutungen von einer vollständigen Katastrophe werden in Kriegszeiten oft und schnell verbreitet. Viele Gerüchte und Meldungen, die wir jetzt hören, stammen aus feindlicher Quelle. In allem Ernst fordere ich meine Landsleute dazu auf, alle Gerüchte von sich zu weisen. Die amerikanische Regierung wird der Öffentlichkeit die Tatsachen nur unter den Bedingungen mitteilen, daß die Meldungen endgültig amtlich bestätigt sind und sie sich dem Feind nicht direkt oder indirekt als nützlich erweisen. Auf der Presse und dem Rundfunk lastet eine schwere Verantwortung. Sie haben nicht das Recht, unbestätigte Meldungen in einer Art zu verbreiten, daß das Volk daran wie an ein Evangelium glaubt.«

Nachdem also Roosevelt seine angeblich »freie jüdische Presse« jahrelang in Freiheit dressiert hemmungslos auf die Völker losgelassen hat, um sie durch eine maßlose Lügenflut zu täuschen und in den Krieg zu hetzen, fängt dieser wilde Freiheitsapostel jetzt, wo ihm selbst das Wasser am Halse steht, an, seiner Presse den Maulkorb umzuhängen. Das ist wohl die größte und schnellste Selbstentlarvung eines Heuchlers, die die Geschichte kennt.

Europas neue geistige Haltung

»Deutschland und Italiens«, so erklärte Dr. Dietrich, »haben als die Pioniere einer neuen geistigen Haltung Europas auch der Presse die Grundelemente einer moralischen Erneuerung aufgezeigt. Das Wesen dieser Erneuerung besteht nicht darin, die Pressefreiheit zu beseitigen, sondern die wahre Freiheit der Presse

wieder herzustellen, und sie aus den verderblichen Fesseln zu lösen, in die sie geschlagen worden ist. Freiheit ohne innere Bindung ist unmöglich, sie führt zur Anarchie. Pressefreiheit ohne moralische Hemmungen führt zum Verbrechen an der Menschheit.

In der Presse müssen Freiheit und Verantwortung wieder miteinander in Einklang gebracht werden. Das«, so erklärte Dr. Dietrich, »ist das entscheidende Problem, vor das sich eine Reform der Presse von innen heraus gestellt sieht. Es ist die unausweichliche Forderung unserer Zeit, daß jeder Journalist die Verantwortung für das trägt, was er schreibt. Über der Freiheit muß die Verantwortung als kategorischer Imperativ der Presse stehen.«

Die heute hier in Wien gegründete berufsständische internationale Vereinigung nationaler Journalistenverbände wird — wenn sie ihre innere Erziehungsarbeit an der Presse verantwortungsbewußt auf-

nimmt und systematisch verfolgt — zu einer segensreichen Einrichtung nicht nur für den Journalismus, sondern für die ganze Menschheit werden.

Das Gesetz des neuen Europa ist Ordnung. Wenn sich die Presse, mitfühlend und mitgestaltend, dieser Aufgabe verpflichtet, dann wird sie die Fahne der neuen Zeit tragen und Pionierarbeit leisten am geistigen Neubau Europas!«

Die Ausführungen des Reichspressechefs, die Präsident Weiß in seinen Dankesworten als ein Manifest und als Richtschnur für die Arbeiten des Instituts und der neugegründeten Union bezeichnete, fanden eine begeisterte Zustimmung. Sie ließ deutlich erkennen, daß sich die Vertreter der Presse des neuen Europa durchaus der geschichtlichen Bedeutung dieser Stunde bewußt wurden, die als ein Markstein in der Geschichte des Pressewesens bezeichnet werden darf.

3000 Gefallene — 2000 Gefangene

Drei Sowjetdivisionen von den Finnen aufgerieben

Helsinki, 12. Dezember.

Der finnische Heeresbericht vom 11. Dezember meldet u. a. folgende Einzelheiten:

In den Kriegshandlungen nach der Eroberung der Stadt Karhumäki und der darauffolgenden Eroberung von Povenza und bei der Verfolgung des Feindes haben unsere Truppen drei feindliche Divisionen größtenteils zersprengt und vernichtet. Nur Splittern der 37., 71. und 313. Division glückte es, in rascher Flucht sich vor der vollständigen Aufreibung zu retten. Die Verfolgung der noch in den Wäldern umherziehenden

feindlichen Abteilungen wird fortgesetzt.

Bis zum Abend des 9. Dezember wurden auf dem Schlachtfelde bisher 3000 Gefallene festgestellt und über 2000 Mann gefangenengenommen. Über die Zahl der fortgeschleppten Verwundeten ist nichts bekannt. Bis zum gleichen Abend wurden an Beute Panzerwagen, Geschütze, Granatwerfer, verschiedene Maschinenfeuerwaffen, große Mengen von Gewehren, Munition, eine Anzahl Autos u. a. m. eingebracht. Die eigenen Verluste in diesen Kriegshandlungen sind sehr gering gewesen. Auf finnischer Seite sind nur 137 Mann gefallen.

General Cunningham abgesetzt

Stockholm, 12. Dezember.

Wie Reuter amtlich mitteilt, wurde der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte im Libyenfeldzug Sir Allan Cunningham von General Auchinleck, dem Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, seines Postens entbunden und durch Generalmajor N. H. Ritschie ersetzt.

Eine weitere Reuter-Meldung besagt, daß sich Cunningham jetzt »infolge Überanstrengung« auf Krankenurlaub befindet.

Ungewollt den Kern der Kriegsprobleme getroffen

Genf, 12. Dezember.

»Deutschland fing den Krieg mit Hunger an. Wir Amerikaner dagegen sind satt!« Der Sender Boston, der mit dieser zynischen Bemerkung die Brandmarkung der völlig unnötigen Kriegshetze Roosevelts durch den Führer abzuschütteln glaubt, ist sich scheinbar selber nicht bewußt, wie sehr er mit dieser Feststellung den Kern der Kriegsprobleme trifft.

Tatsächlich hungerte Deutschland, als es zum Kriege gezwungen wurde. Seine Gegner hatten es in den Jahren vor 1939 durch systematische Versperrung der Rohstoffquellen dahingebacht, daß ihm

knapp das Notwendigste zum Leben blieb. Amerika dagegen ist satt, wenigstens sind seine natürlichen Hilfsmittel so reich, daß sie den kriegsbessenen Roosevelt im Vollgefühl dieser Satttheit veranlaßt, dem Kriege nachzulaufen, wo immer er ihn zu finden hoffte.

Deutschland hungerte bei Kriegsbeginn. Es hat sein Recht auf Leben friedlich zu behaupten versucht und diesem Recht, als ihm im Kampfe dafür das Schwert in die Hand gezwungen wurde, einen Raum erobert, der dafür garantiert, daß die wirtschaftliche Versorgung der in ihm lebenden Menschen garantiert ist.

»Und dieses Recht zum Leben wird Deutschland«, wie der Führer in seiner Reichstagsrede am Donnerstag ausrief, »sicherstellen, auch wenn tausend Churchills und Roosevelts sich dagegen verschwören wollten.«

In wenigen Zeilen

Schutz- und Trutzbündnis zwischen Japan und Thailand. In Tokio wird amtlich mitgeteilt: Zwischen Japan und Thailand wurde ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen, das am Donnerstag in Bangkok unterzeichnet wurde.

»Edinburgh« als Ersatz für den »Prince of Wales«. Wie aus London gemeldet wird,

Politische Wochenschau

Freitag, den 5. Dezember: Bolschewistische Massenangriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammengebrochen. — Ultimative Kriegserklärung Englands an Ungarn. — Eindrucksvolle Mozart-Huldigung in Wien unter Teilnahme von 19 Nationen. — USA-Blätter enthüllen verwickelten Kriegsplan Roosevelts gegen Europa.

Samstag, den 6. Dezember: Ultimative Kriegserklärung Englands an Ungarn und Rumänien. — 25.000 britische Schiffsraum im Atlantik versenkt.

Sonntag, den 7. Dezember: Scharfe ablehnende Antworten Finnlands und Rumäniens auf die unverschämte Kriegsdrohung Englands. — Europas Presse verurteilt das Vorgehen der Briten als »empörend, zwecklos und lächerlich«. — Britisches Schnellboot im Kanal vernichtet. — Angriffserfolge im Donezbecken.

Montag, den 8. Dezember: Japan erklärt an USA und England den Krieg. — Die ersten Kampfhandlungen im Fernen Osten. — Örtliche Kämpfe im Osten. — Murmansk vom sowjetischen Hinterland abgeschnitten.

Dienstag, den 9. Dezember: USA-Schlachtschiffe »Oklahoma« und »West-Virginia« von japanischen Fliegern versenkt. — Japaner beschlagnahmen 200 feindliche Handelsschiffe. — Japanische Truppen in Bangkok einmarschiert. — Japaner auf den Philippinen gelandet. — Angriff gegen Singapur.

Mittwoch, den 10. Dezember: Britische Schlachtschiffe »Repulse« und »Prince of Wales« von der japanischen Marineflotte versenkt. — USA-Flugzeugträger »Langley« und ein Unterseeboot gesunken. — Japaner auf Guam gelandet. — Neutralitätserklärung der Türkei. — Zusammenkunft Ciano-Darlan in Turin.

Donnerstag, den 11. Dezember: Der Führer spricht zur Welt und verkündet Deutschlands und Italiens Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten. — Neues weltgeschichtliches Abkommen Deutschlands, Italiens und Japans über Krieg und Frieden. — Die Hauptstadt von Guam von japanischen Truppen genommen. — London bestätigt den Verlust eines dritten englischen Schlachtschiffes im Fernen Osten.

hat die britische Admiralität beschlossen, den Kreuzer »Edinburgh« (10.000 Tonnen!) als Ersatz für den versenkten »Prince of Wales« (35.000 Tonnen!) als Flaggschiff im Fernen Osten einzurichten.

Ausmaß der USA-Hilfe muß herabgesetzt werden. Einer Londoner Meldung zufolge wurde von Reuter amtlich bekanntgegeben, daß das Ausmaß der USA-Hilfe für Großbritannien wahrscheinlich infolge des Krieges im Fernen Osten herabgesetzt werden wird.

Konferenz der 21 amerikanischen Staaten. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten in einer Note eine Konferenz der Außenminister der 21 amerikanischen Staaten beantragt. Die Konferenz soll in der ersten Januarwoche in Rio de Janeiro stattfinden.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(33. Fortsetzung)

»Nun«, sagte er nach einer kleinen Pause, »nicht einmal für den Preis brächte ich Sie nach Ambon, den Sie mir nie bewilligen könnten — denn Sie lieben van der Stappen ja so sehr, daß Sie um seinetwillen uns alle kaltblütig verdürben, hätten Sie nur die Macht dazu.«

Sie wandte sich ab und schwieg. Mike ließ das Boot langsam auslaufen, machte einen Bogen und fuhr sachte zurück. Sie waren soweit gekommen und das Schiff so niedrig, daß nur noch die höchste Spitze des waldbedeckten Inselberges sichtbar war, wie der smaragdgezierte Buckel eines blautählernen Schildes.

»Tun Sie's nicht«, meinte Mike nach einer Weile gleichgültig. »Es scheint ganz einfach, den Kahn zu steuern, aber verlassen Sie sich darauf. Sie brächten ihm keine drei Meilen weit. Hinter Ihnen liegen rund tausend Pferde; mit denen können Sie nicht umgehen, von der Navigation ganz zu schweigen.«

Betje antwortete nicht. Ihr Gesicht überzog sich mit einem jähen, tiefen Rot. Sie war ein Mädchen dieses Jahrhunderts; sie weigerte sich, an Gedanken-

leserei zu glauben; weigerte sich entschieden, dem Freund des geheimnisumgebenen indischen Arztes irgendwelche magischen Fähigkeiten zuzuschreiben. Doch wie konnte er wissen, daß sie vor ein paar Minuten den schweren, unterarmlangen Schraubenschlüssel entdeckt hatte, der auf dem Boden lag, und seitdem unablässig darüber nachdachte, wie sie ihn erreichen könnte, ohne daß Mike es merkte? Er war schwer genug selbst für den dicksten Irenschädel —

»In dem Augenblick«, sagte Mike so ruhig, als doziere er reine Theorie, »in dem ein Mensch sich anschnickt zu töten, erscheint in der Pupille, die gewöhnlich farblos schwarz ist, weit hinten, oder tief unten, wie Sie wollen, ein kleines tiefrotes Lichtchen. Ganz kurz nur. Keine Zehntelsekunde. Die meisten Leute erleben solche Situationen so selten, glücklicherweise, daß sie das nicht bemerken. Männer wie ich aber haben genug Gelegenheit, es kennen zu lernen.«

Sie sprach kein Wort, und auch er schwieg, bis er sie über den Bootssteg an Land führte. »Schade«, meinte er leise, während sie dem geschlängelten Pfad durch den Uferbusch folgten, »schade! Einen oder zwei Tage hatte ich wahrhaftig gemeint, Sie flirteten mit mir.«

»Mit wem —?« begann sie heftig.

Er schnitt ihr das Wort ab. »Nur mit dem Mann, der Sie nach Ambon zurück-

bringen sollte. Nicht mit mir«, sagte er. An ihrem Rücken sah er, daß sie weinte. Er tat, als bemerke er's nicht.

Pieter Lens, im Schaukelstuhl ruhend, stoppte seine Pfeife und maß mit kummervollem Blick das, was ihm von Brodies Tabak noch blieb; es war nicht viel. Während er ein Streichholz anriß und mit dem hornhäutigen, unempfindlichen Daumen die aufsteigende Glut in den Kopf zurückschob, sah er zu Jan hinüber, der vor dem Spiegel sorgfältig den schwarzen Querbinder knüpfte. »Ist sie eigentlich so schön wie man sagt, Jan?« erkundigte er sich beiläufig.

Jan schaute nicht auf. »Sie ist sehr schön«, antwortete er, ohne zu fragen, wen Lens meinte. Selbstverständlich dachte der Steuermann an Brodies Geliebte. Die Männerwelt von Ambon war in zwei Gruppen gespalten; die Ledigen sprachen offen von Pheasant Culver, die Verheirateten oder Verlobten flüsterten von ihr.

»Hast du da — Absichten?«

»Trottel!« murrte Jan.

Lens überlegte, ob Jans glatte Ablehnung ehrlich sei; dachte er immer noch an Betje Swarth? War er immer noch wahnsinnig genug, zu glauben, das Mädchen liebe? »Warum«, fragte er, »gehst du dann hin?«

»Geschäft ist Geschäft. Kann ein Schiffer ohne Heuer es sich leisten, auch nur die geringste Gelegenheit auszulassen?«

»Ja, denkst du im Ernst, Brodie gibt dir eine?«

»Wer sagt, daß er mich geschäftlich sprechen möchte, wird mir wohl etwas mitzuteilen haben.«

»Vielleicht will er dein geschätztes Leben versichern.«

Jan stand auf, zupfte die weiße Jacke zurecht und griff nach der Mütze. »Sauf nicht soviel«, rief er mit der Miene eines treusorgenden Vaters, »damit du halbwegs nüchtern bist, wenn ich wiederkomme.«

Während Jan zu dem großen Hotel schritt, versuchte er, sich im voraus ein Bild von seiner Unterhaltung mit dem Engländer zu machen. Es gelang ihm nicht. Zu viele Dinge gab es, für die ein Perlenhändler einen umgetriebenen Trampschiffer brauchen konnte. Jan war sich völlig klar darüber, daß er es sich nicht leisten konnte, selbst den schlechtesten Vorschlag abzuweisen; zugleich aber wußte er, daß er nichts annehmen würde, was ihm nicht seinem einzigen, großen Ziel näherte: Betjes Spur auf den Schildpads zu suchen.

Er fand Brodie im Rauchzimmer des Hotels. Durch die offene Tür konnten sie die Prozession der braunen Diener, zahllose Schüsseln auf den Händen, zum Speisesaal schreiten sehen; es war die Stunde, da überall in Insulide die Reistafel zelebriert wurde. Brodie hatte sie gut gewählt; sie waren sicher, ungestört zu bleiben.

AUS STADT UND LAND

Des Jahres und des Menschen Lauf

In diesen Wochen, in denen sich das schicksalsreiche Jahr 1941 zum Abschied rüftet, sind auch unsere Gedanken nicht mehr bei dem Heute, sondern Deutschlands, Europas und der Welt, stehen im Banne der Zeit wie wir kleinen Menschen selbst, die wir die Spanne, die uns von der Wiege bis zum Grabe gegeben ist, nicht absehen können.

Wenn wir das Licht der Welt erblicken, wird in dunkle, die Stunden der Minute, die Stunde, der Tag und das Jahr vermerkt, da wir geboren sind. Erst zählt unser Leben nur nach wenigen Minuten, dann werden es Stunden, die sich zu Tagen reihen, wie die Perlen an einer Kette. Bald sind Monate verfloßen, Nicht lange dauert es, da steht der kleine Erdenbürger zum ersten Male an der Schwelle eines Jahres.

Unablässig kreisen die Uhren ihre Runde, rinnt die Zeit dahin. Bald steht das muntere Kind vor uns, nimmt den Weg zur Schule und beginnt sich zu wappnen für den Lebenskampf, dem es einmal fahnenfröh und siegesbewußt oder hilflos gegenüberstehen wird. Der Junge tritt in die Deutsche Jugend ein und lernt hier den tiefen Sinn des Wortes »Pflicht« begreifen. Die Schulportfenster schließen sich hinter ihm, es kommen die Lernjahre, die niemals »Herrenjahre« sind. Aus dem rosigem Bündel Mensch ist ein kraftvoller junger Mann geworden, der mit Stolz sich im Arbeitsdienst, bei der Wehrmacht und in den Gliederungen des Steirischen Heimatbundes zu bewähren hat, wenn es sein muß mit der Waffe in der Hand, um den heimatischen Hof zu schirmen — als Mensch, der es lernte, Pflicht zu tun und sich zu behaupten.

Weiter schreitet die Zeit, unaufhaltsam. Mann und Frau finden sich zusammen, leben, kämpfen, nehmen teil an den Freuden und Leiden des Volkes, Kinder kommen, das Leben ausfüllend, das letzte Glück in das Haus und in die Herzen tragend. Bald folgt der Herbst. Müde und weik wird das Gesicht, stärker drückt die Last des Lebens, der Lebenswinter steht vor den Toren. Schnee des Alters legt sich silbern um die Schläfen — und eines Tages begegnet uns der Knochenmann und zwingt uns in das Grab.

In einem dickleibigen Buch wird eingetragen, daß an jenem Tage, in jener Stunde und Minute ein Mensch von dieser Erde ging. An uns ist es, die kostbare Zeit, oft kurz bemessen, wertvoll für uns, unsere Mitmenschen und für des Volkes Zukunft zu leben, dann haben wir, thronend über aller nüchternen Berechnung, den Weg zur Ewigkeit gefunden.

R. K.

m. Milchabgabe in Marburg. Für den Bereich der Genossenschaftsmolkerei Marburg ist die Milchabgabe neu geregelt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

122.000 Reichsmark

Vorläufiges Ergebnis des Opfersonntags am 7. Dezember in Untersteier

Das vorläufige Aufkommen des ersten Opfersonntags am 9. November hatte 112.000 RM betragen. Demgegenüber zeigt sich beim letzten Opfersonntag eine Zunahme von rund 6000 RM.

Zur Steigerung des Ergebnisses hat in Sonderheit der Kreis Luttenberg beigetragen. Die noch im Aufbau stehenden Kreise Rann und Trifail waren mit einigen Ortsgruppen an der Sammlung ebenfalls beteiligt.

Es wurden von den Kreisen bisher gemeldet:

Cilli	29.000,—	RM
Luttenberg	6.500,—	„
Marburg-Land	31.000,—	„
Marburg-Stadt	25.000,—	„
Pettau	19.000,—	„
Rann	4.500,—	„
Trifail	7.000,—	„

Insgesamt 122.000,— RM

Wie die bisherigen Sammlungen, so bezeugt auch diese wieder die Einsatzbereitschaft der Untersteierer und ihren festen Willen, an der Gestaltung der deutschen Volksgemeinschaft tätig mitzuarbeiten.

2270 Reichsmark erbrachte der „Bunte Abend“

Die Spende des Marburger Stadttheaters für das Kriegswinterhilfswerk

Das Sammelergebnis des erfolgreichen bunten Abend des Marburger Stadttheaters »Es singt und klingt — das Stadttheater« zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes ergab das erfreuliche Summe von 2270,90 Reichsmark, die an das örtliche Kriegswinterhilfswerk abgeführt wurde. Wir hoffen, daß auch die ev. weiteren derartigen Veranstaltungen vom gleichen Erfolg begleitet sind.

Bundesführer Steindl sprach zu den Marburger Frauen

Donnerstag, den 11. Dezember, fand im großen Versammlungsraum des Steirischen Heimatbundes in Marburg eine Kundgebung der Marburger Frauen statt, bei der Bundesführer Steindl zu aktuellen Tagesfragen Stellung nahm und besonders eingehend die Aufgaben der Frau im derzeitigen Ringen erörterte.

Die Frau, die sich überaus zahlreich zur Kundgebung eingefunden hatte, unterbrach die Ausführungen des Bundesführers wiederholt mit stürmischem Beifall. Die Kundgebung leitete der Leiterin des Amtes Frauen in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes, Frau Schmiderer.

Begeisterte Aufnahme der Kulturfilmvorführungen in Marburg

Seit einigen Monaten finden im Burg-Lichtspieltheater in Marburg Sondervorführungen von Kulturfilmen statt, die unter der Marburger Bevölkerung allgemein Anklang gefunden haben. Die Sondervorführungen konnten sich bereits in den ersten Wochen einen ständigen Besucherkreis sichern, der jede Aufführung fast bis zum letzten Platz füllt.

Gezeigt werden in diesen Sondervorführungen nur erstklassige Kulturfilme, von denen viel mit den besten Präzedenzen ausgezeichnet sind. So lief in dieser Woche der berühmte Degeto-Kulturfilm »Michelangelo — das Leben eines Titanen«, während ab Sonntag der aktuelle Film Colin Roß »Das neue Asien« gezeigt wird. Colin Roß nahm den Film auf seiner letzten Ostasien-Reise in den Jahren 1939/40 durch Japan, Korea, Mandschukuo, China, Indien und Siam auf.

So übermitteln die Sondervorführungen dieses Burg-Lichtspieltheaters viel Interessantes und Wissenwertes.

Feierstunde in Frauenberg

Dieser Tage fand in der Dienststelle der Ortsgruppe Frauenberg des Steirischen Heimatbundes die feierliche Übergabe der Mitgliedskarten an die Blockführer und Amtsträger statt. Der Ortsgruppenführer wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Übergabe der Mitgliedskarten hin und forderte die anwesenden Blockführer auf, die Mitglieder dahin aufzuklären, daß gerade jetzt jeder, der nun seine Mitgliedskarte in Händen hat, seine Pflicht erfüllen muß, um auf das tatkräftigste die Arbeit des Steirischen Heimatbundes für das deutsche Volk und für die befreite Untersteiermark zu unterstützen. Mit der Führung und den Liedern der Nation wurde die Feier geschlossen.

„Arbeit für dein Volk adelt dich selbst“

Frohe Werkarbeit der Deutschen Jugend

Längst sind die Turn- und Sportplätze verlassen, auf denen sich an warmen Herbsttagen noch Mädels und Jungmädels der Deutschen Jugend tummelten. Sie üben sich da in den Disziplinen, die sie zur Erlangung der Leistungsadel beherrschen müssen.

Für die Winterzeit aber wurde ihnen eine ganz andere Aufgabe gestellt. Jedes Mädchen und Jungmädchen hat eine Werkarbeit herzustellen. Die Parole hieß: »Wir machen Spielzeug für die Kleinen.«

In allen Untergauen der Steiermark setzte ein Werken ein, wie man es sich freudiger und zielbewußter gar nicht vorstellen kann. Wo immer im Unterland Heimstunden der Deutschen Jugend stattfinden, sind die Mädels und Jungmädels bei der Werkarbeit. Die einen flechten Stroh zu warmen Hausschuhen, andere fertigen Legespiele aus Holz an.

Der Knickbein in „Frühlingsluft“



Zeichnung: Miglio, Marburg.

So sieht unser Karikaturist den Opernspielleiter der Operette des Marburger Stadttheaters Hans Heino Wendenhöfer. Zwar sieht er in Wirklichkeit nicht ganz so gefährlich aus, aber alle, die ihn kennen, werden sagen: »Er ist es, vom Scheitel bis zum Orden!«

Das Marburger Stadttheater berichtet

Der Wochenspiellplan

Sonntag, den 14. Dezember, Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Wienerblut«, Operette von J. Strauß, Abendvorstellung 20 Uhr: »Meine Schwester und ich«, Operette von R. Benatzky, Montag, 15. Dezember: Ring I des Amtes für Volksbildung: »Der Vogelhändler«, Operette von C. Zeller, Dienstag, den 16. Dezember: Ring II des Amtes für Volksbildung: »Trieschübel«, Drama in 3 Akten von Franz Nabl (Gaspispiels des Steirischen Landestheaters), Mittwoch, den 17. De-

Der gewollte Zusammenstoß

Eine wahre japanische Soldatengeschichte

Von Rolf Italiaander

Von den Kämpfen um Mandschukuo ist auch hierzulande schon manches aufgeschrieben worden. Einen besonders merkwürdigen Zwischenfall hat man aber weder hier noch in Asien auf dem Papier festgehalten. Wie sollte das auch sein? Gab es doch bei jenem Vorfall höchstens ein Dutzend Augenzeugen. Und dies waren Offiziere, die auch jetzt noch andere Sorgen haben, als Aufzeichnungen zu machen. Ich selbst wäre auch niemals dazu gekommen, dieses Kriegsabenteuer aufzuschreiben, wenn ich nicht zufällig auf einer Reise einen japanischen Offizier getroffen hätte, der seinerzeit zu den wenigen Augenzeugen gehörte.

Wir hatten über japanisches Heldentum gesprochen. Ich bat den Offizier, mir eine heldische Unternehmung aus neuester Zeit zu erzählen.

Er zündete sich eine Zigarette an und berichtete:

»Wie Sie sicher wissen, bedienen wir uns auch in Mandschukuo der Luftwaffe. Allerdings hatten wir dort nicht die modernsten Apparate. Immerhin, auch da wurde geflogen, wenn um Aufklärungsarbeiten zu bestehen, als mehr um Luftklärungsarbeiten zu leisten.

Eines Tages nun war ein Kamerad von mir wieder einmal zu einem Aufklärungsflug aufgestiegen. Als er mit dem Photographieren des Geländes beschäftigt war,

tauchte urplötzlich von der feindlichen Front her ein Beobachtungsflugzeug auf.

Wir hatten damals noch nicht gewußt, daß unsere Gegner auch Flugzeuge hatten. Plötzlich aber war eben eins da. Nun, mein Freund war ein außerordentlich tapferer Kerl. So scherte er sich nicht darum. Im Gegenteil: dieser Gegner war ihm hoch willkommen. Und er schwor sich, ihn restlos zu vernichten.

Doch, wie das tun? Mein Freund war ja nicht auf Luftkampf eingerichtet!

Zuerst griff er zu seinem Revolver. Als er feststellen mußte, daß in diesem nur noch zwei Patronen steckten, wußte er, daß diese Schußwaffe nichts nützte. Was nun?

Mein Freund kramte, während die Linke den Steuerknüppel hielt, mit der Rechten herum und entdeckte dabei eine Handgranate. Sogleich sagte er sich: die wird dem Gegner den Garaus machen.

Aber das Schicksal wollte es anders. Mein Freund hatte die Handgranate bereits abgezogen, da rutschte sie ihm unversehens aus der Hand und ausgerechnet unter den Pilotensitz.

Der Flieger bemühte sich eilends, die Handgranate unter dem Sitz hervorzuholen. Aber je mehr er herumhantierte, um so tiefer fiel sie in der Flughaube hinein.

Der Flieger wußte, was dies bedeutete. Innerhalb weniger Augenblicke würde die Handgranate explodieren und die Maschine in tausend Stücke zerreißen.

Wir kennen keine Todesfurcht. Was jedoch meinen Freund beunruhigte war

der Gedanke, dem feindlichen Flieger nichts mehr anhaben zu können.

Aber da kam ihm plötzlich eine ausgezeichnete Idee. Und er ließ diese, ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern, Tat werden.

Sie müssen wissen, daß die beiden Flugzeuge bisher nebeneinander dahingegagt waren. Keiner brach nach rechts oder links aus, weil jeder wußte, der andere würde ihm sofort im Nacken sitzen. Im übrigen schien der Feind überhaupt keine Waffe bei sich zu haben. So hätte er ja den Luftkampf begonnen.

Als nun mein Freund wußte, daß die Handgranate innerhalb weniger Augenblicke krepieren würde, stürzte er sich gleich einem Raubvogel, der er Beute anfällt, auf den Feind, das heißt, er nahm geradeswegs Kurs auf ihn, um mit ihm recht ordentlich zusammenzustoßen. Das geschah auch. Und im selben Augenblick explodierte die Handgranate. Beide Maschinen stürzten brennend und in tausend Stücke zerrissen zur Erde nieder.

Der japanische Offizier schien am Ende zu sein.

»Das ist allerdings sehr tapfer«, sagte ich. »Und wenn alle Ihre Krieger von dieser Art sind, dann braucht Ihnen um Ihren Sieg nicht bange zu sein. Allerdings werden Sie dabei manchen guten Kameraden verlieren«, fügte ich mit gedämpfter Stimme hinzu. Da lachte der Japaner: »Was bedeutet das schon«, meinte er leichtfertig. »Wir haben ja noch so viele tapfere Soldaten!«

»Und Ihr Freund ließ also sein Leben?« fragte ich.

»Natürlich!« erwiderte der Japaner, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt. »Noch drei Stunden lebte er und erzählte uns währenddessen, wie alles gekommen war. Dann schlief er mit einem Lächeln auf den Lippen, ein. Sein Gegner hatte auch schon längst das Zeitliche gesegnet.«

Frau Holle und der Bauer

Ein Volksmärchen

Erzählt von Ludmilla Fetscher

Wie Frau Holle wieder einmal in ihrem Schlitten durch den Winterwald fuhr, da begegnete ihr ein Bauer, der mit seiner Axt in den Wald ging, um sich einen Baum zu holen. Er erkannte sie nicht, grüßte sie aber freundlich und zog seinen Hut. Da bat sie ihn, er möge ihr auch ein Bäumchen schlagen, daß sie es mitnehmen könne für ihre Kinder.

Der Bauer tat es und hatte nicht viel Mühe dabei. Wie er fertig war und ihr das Bäumchen zurechtspitzte, da dankte sie ihm und sagte: »Heb die Späne auf und nimm sie mit als Dank für deine Arbeit!«

Das kam ihm aber unnütz vor und er ärgerte sich über sie, daß sie ihm kein Geld gab, und er ließ die Späne liegen. Nur an seinem Ärmel waren ein paar hängen geblieben, die er nicht beachtete. Wie er nun sein Bäumchen geschnit-

zember: Tanzabend der Staatstänzerin Erna Mochar und des Solotänzers Boris Pilato. Am Flügel Prof. H. Frisch, Donnerstag, den 18. Dezember: »Hänsel und Gretel«, Märchenoper von E. Humperdinck (Erstaufführung). Freitag, den 19. Dezember: »Kinder auf Zeit«, Lustspiel von K. Bortfeldt (Gastspiel des Steirischen Landestheaters). Samstag, den 20. Dezember: »Monika«, Operette von N. Dostal. Sonntag, den 21. Dezember: Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Hänsel und Gretel«, Märchenoper von E. Humperdinck; Abendvorstellung 20 Uhr: »Wienerblut«, Operette von J. Strauß.

Tanzabend

Am Mittwoch, den 17. Dezember findet im Marburger Stadttheater ein interessanter Gastspielabend statt: Solotänzer Boris Pilato, ein Marburger, tanzt mit Staatstänzerin Erna Mochar eigene Kompositionen. Den Marburgern sind diese beiden Künstler noch in bester Erinnerung von ihren früheren Tanzabenden. Pilato zählt heute zu den besten Tänzern Deutschlands, der nun in die Wiener Volksoper als Solotänzer einziehen wird. Er, sowie Erna Mochar, die seit zwei Jahren seine ständige Partnerin ist, absolvierten zahlreiche Gastspiele im In- und Ausland. In den »Tagen der Deutschen Kunst« in München im Jahre 1938 hatte Pilato Gelegenheit, seine Kunst vor dem Führer zu zeigen, von dem er ins Gespräch gezogen und in der »Festnacht der Künstler« zu seinem Tisch gebeten wurde. Seine Verpflichtung zum Fernsehfunk machte ihn dann bald zu den populärsten Tänzern Berlins. Staatstänzerin Erna Mochar holte sich ihre größten Erfolge bei den großen Festspielen in Triest im Juni dieses Jahres als Solistin mit dem Ballett der Mailänder Scala. Das Programm am kommenden Mittwoch ist vielgestaltig und läßt das große Können der beiden Künstler in aller ihrer Eigenart erkennen. Die Kostüme zu dem Abend entwarf Boris Pilato. Das Tanzpaar wird am Flügel von Professor Hermann Frisch begleitet.

Marburger Künstler gastieren auswärts

Die Opernsoubrette des Marburger Stadttheaters, Maria Reichelt, wurde in der Rolle der »Butterfly« zu einem mehrtägigen Gastspiel am Stadttheater Saaz (Sudetengau) eingeladen, ebenso der lyrische Bariton des Stadttheaters Marburg, Herr Fritz Schmidt, in der Rolle des Konsuls in der Oper »Madame Butterfly« von G. Puccini.

Heimathund-Ausstellungen in Marburg

Bastelarbeiten der Frauen. — I. Werk-ausstellung der Deutschen Jugend.

Wie wir kürzlich bekannt gaben, findet Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Dezember, in der Mütterschule des Steirischen Heimatbundes in Marburg eine Ausstellung von selbstgebastelten Spielzeugen statt.

Die Ausstellung bringt eine Menge von kleinen Sachen zur Schau, die von fleißigen Frauenhänden in den Bastelkursen des Amtes Frauen verfertigt wurden. Das selbstgebastelte Spielzeug wird vielen Frauen Anregung geben, um auch

ten hatte und nach Hause kam ins warme Zimmer, wo die Lampe so freundlich schien, da fragte ihn sein Bub plötzlich, was an seinem Ärmel so blitzte und griff darnach und hatte ein paar Späne glitzernden Goldes in seiner Hand. Sein Jubel war groß.

Der Bauer aber wunderte sich und erinnerte sich plötzlich der seltsamen Worte der Frau. Da rannte er gleich noch einmal hinaus in den Wald, zu dem Platz, wo er die Frau Holle getroffen hatte, und er schalt sich, daß er sie nicht erkannt und auf ihr Wort nicht geachtet hatte.

Wie er nun zu dem Platz hinkam und herumleuchtete und lange suchte, da waren keine Späne mehr da, sondern nur mehr der blanke Schnee. Der glitzerte und funkelte im Schein der Lampe, wie wenn er über den Bauern lachen und ihm sagen wollte: »Wärest du bescheiden gewesen und mit den Spänen zufrieden, so wärest du jetzt ein reicher Mann.«

Der gerupfte Grossfürst
Von Heinrich Ruppel

Es ist eine menschliche Eigenheit, danach zu trachten, das Nest für sich und seine Brut mit weichem Flaum auszustatten und zu diesem Zweck andere zu rupfen. Wenn das ein armer Kauz an einem Vogel tut, der goldene Federn im Überfluß hat, so entschuldigt es die Volksmeinung gern und findet es nicht

Vorbildliche Frauenarbeit im Kreis Cilli

Freudige Einsatzbereitschaft und zahlreiche Kursbeteiligung

Eine Übersicht über die Tätigkeit der Frauen im Steirischen Heimatbund im Kreis Cilli gibt ein eindrucksvolles Bild von der Einsatzfreudigkeit der untersteirischen Frau.

Im Monat November hatte die Frauenschaft im Kreis drei Schulungen, und zwar eine für Kochkassenlehrkräfte, eine für den Hilfsdienst und für den Mütterdienst. Besonders großen Erfolg konnten die Kochkurse verzeichnen, die in 32 Kursen 555 Teilnehmerinnen aufwiesen. Hierbei wurde in erster Linie berücksichtigt, daß das neuzeitliche Kochen auch in die untersteirischen Gebiete seinen Einzug hält, damit der Küchenzeital im eigenen Haushalt vielseitiger und gesünder gestaltet werden kann. Zwei abgehaltene Patschenkurse wurden von 37 Frauen besucht. Einem Trachtenvortrag wohnten 822 Frauen bei.

In 30 Ortsgruppen fanden Appelle für Mitarbeiterinnen der Arbeitsgebiete Mütterdienst, Hilfsdienst, Volks- und Hauswirtschaft sowie für die Zellen-

und Blockhelferinnen statt. Während alle Ortsgruppen bereits das wöchentliche Gemeinschaftssingen eingeführt haben, konnte allein Cilli im Monat November vier Singabende mit insgesamt 3135 Teilnehmerinnen aufweisen. Für die Volkswohlfahrt und Kindergärten wurden 543 Wäschestücke, Schürzen und Spielhosen fertiggestellt, weiter sind 1136 Kilogramm Marmelade von 94 Frauen in 573 Arbeitsstunden eingekocht worden.

Ein ständiges Wachsen und erheblichen Aufschwung hatte im November die soziale Betreuung zu verzeichnen, in der sich besonders die Frauen mit großer Hingabe auszeichneten. Im Kreisgebiet allein haben 579 Frauen 6602 Stunden zur Hilfeleistung für Bedürftige, Arme und Notleidende verwendet. Im Durchschnitt entfällt auf jede Ortsgruppe die erhebliche Zahl von 147 Stunden. Auch an dem Erfolg der WHW-Strassensammlungen und der Opfersonntage haben die Frauen großen Anteil.

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Theaterring II

Für die über behördliche Verfügung entfallene Ringvorstellung vom 8. Dezember 1941 geht Dienstag, den 16. Dezember 1941 als Ersatzvorstellung Franz Nabls Drama »Trieschübel« in Szene. Für diese Vorstellung sind die Eintrittskarten mit Aufdruck 8. Dezember 1941 gültig. 9769

für das eigene Heim so manches herzustellen.

Desgleichen werden bei dieser Schau festlich gedeckte Tische den Frauen zeigen, wie man mit den denkbar einfachsten Mitteln einen Familientisch schön und geschmackvoll decken kann, um auch damit an der festlichen Stimmung der kommenden Tage beizutragen.

In den Räumen der Burg findet an diesen beiden Tagen auch die I. Werk-ausstellung der Deutschen Jugend statt, die das Schaffen der Deutschen Jugend für das Winterhilfswerk zeigt.

Werkarbeitenausstellung der Deutschen Jugend in Cilli

Am 14. und 15. Dezember findet im kleinen Saal des Deutschen Hauses in Cilli eine interessante Ausstellung der Deutschen Jugend statt, an der sich alle Mädelsgruppen des Kreises beteiligen. Zur Ausstellung gelangen 10 der besten Werkarbeiten jeder Mädelsgruppe, Puppen, Holztiere, Spielbälle, Puppenwiegen, Kissen, Spiele und verschiedene Sachen, an denen die Mädchen in ihrer Freizeit mit Hingabe und Freude arbeiteten, um dann besonders den Kleinsten viel Freude zu bereiten. Die Eröffnung der Ausstellung, die ein schönes Bild aus dem Wirken und Leben unserer Mädchen geben wird, findet Sonntag, den 14. Dezember statt.

unberechtigt. Davon mag die folgende Anekdote ein Beweis sein.

Als es noch keine Eisenbahn gab, bereiste ein russischer Großfürst mit kleinem Gefolge die deutschen Länder. Er kam auch durch das Hessenland. Da hatte er das Pech, daß ihm in der Nähe eines Gutshofes eine Achse am Wagen brach. Der Gußschmied mußte sie wieder schweißen. Als er fertig war, fragte ihn sein Herr, was das kosten solle.

»Einen Talere, sagte der biedere Schmied.

»Komm mal mit in die Stube!« sagte da der Gutsbesitzer. In der Stube gab er ihm ein Blatt Papier und sagte: »Der Großfürst hat spezifizierte Rechnung verlangt. Setz dich und schreib:

Unter den Wagen gekrochen und die Achse losgeschraubt . . .	2 Taler
Wieder rausgekrochen . . .	1 "
Achse geschweißt . . .	5 "
Unter den Wagen gekrochen und die Achse angeschraubt . . .	2 "
Wieder rausgekrochen . . .	1 "

Macht Summa Summarum . . . 11 Taler

Du hast Frau und Kinder, und den Großfürsten sehen wir nie wieder.«

Der Schmied schrieb die Rechnung, wie sein Herr sie haben wollte, und überreichte sie einem Herrn des Gefolges. Der Großfürst ließ sie bezahlen, ohne eine Miene zu verziehen, und reiste weiter.

Kleine Chronik

m. Maria Kos-Legat gestorben. In Marburg verschied Donnerstag nach kurzer, schwerer Krankheit unsere allseits beliebte und geschätzte Mitbürgerin, Frau Maria Kos-Legat, Gattin des Direktors der ehemaligen Handelsschule, Herrn Anton Rudolf Legat. Die Dahingeschiedene, eine aufrechte deutsche Frau und Mutter, die ihre Kräfte immer gern in den Dienst der Allgemeinheit stellte, hat sich schriftstellerisch vielseitig betätigt. Den Lesern der Marburger Zeitung ist diese vorbildliche Hausfrau bekannt durch die veröffentlichten ausgewählten Kochrezepte und die vielen praktischen Vorschläge für Küche und Haus unter der Rubrik »Für die Hausfrau«. Mit diesen Arbeiten hat sich die Verstorbene ein bleibendes Gedenken gesichert.

m. Mütterberatungsstunden im Kreis Marburg-Land. Die Mütterberatungsstunden im Kreis Marburg-Land, die in letzten beiden Wochen erfolgreich zur Durchführung kamen, haben vorerst ihren Abschluß gefunden. Über die Neuaufnahme dieser Beratungen berichten wir zur gegebenen Zeit.

Venezianerglas vom Bachern

Ägypter lernten in Untersteier die Glasbläserkunst

Alt sind die Glashütten auf dem Bachern und vielfach wechselten sie ihre Besitzer. 1760 stellte Hieronymus Gürtler seine Glasbläserei ein, weil die Wälder und die Querzerlager in der Umgebung ausgebeutet schienen. Aber der Glaserzeugung auf dem Bachern stand noch eine Blütezeit bevor.

Unter den Glashüttenbesitzern finden wir im Laufe der Zeit fast durchaus deutsche Namen. So außer dem genannten Gürtler die Familien Welser, Keindelsdorfer und Zinke. Den meisten von ihnen war keine überlange Besitzesfreude beschieden.

Einen gesunden und rationellen Betrieb schuf der Glasfabrikant Benedikt Vivat, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts bei Rast geboren wurde. Die Vivats leiten ihre Abstammung aus Frankreich her. Ein Marquis Benedicte de Vivant fiel, so wird berichtet, 1805 bei Waterloo als General. Die Familie stammt aus Amiens in der Pikardie. Benedikt Vivat, der der größte Glaserzeuger am Bachern wurde, fühlte sich jedenfalls als Deutscher und ebenso seine Nachkommen. Unter ihm haben die Erzeugnisse der Glashütten am Bachern auch im Ausland einen guten Ruf erlangt.

Bis zum Jahre 1873 stand südöstlich vom Klappenberg eine Glasfabrik. Der Graben dort hieß Alt-Benediktal. Er hatte seinen Namen nach diesem Benedikt Vivat. Der rührige Mann erbaute auch an der unteren Lobnitz, etwa eine halbe Stunde vor deren Einmündung in die Drau, eine Glasfabrik, die den Namen Neu-Benediktal erhielt. Diese Glashütte hat erst am 1. Mai 1892 ihre Arbeit eingestellt. Unter den Nordabhang der Planinka, über einer Bergschlucht, durch die die Welka rauscht, befand sich gleichfalls eine Glasfabrik, die nach ihrem einstigen Besitzer Anton Langer den Namen »Langerswalde« trug. Auch diese Glashütte ging im Jahre 1827 in den Besitz des Benedikt Vivat über. Dieser schloß hier den Betrieb und setzte ihn in Alt- und Neu-Benediktal fort. Er kaufte ferner in Marburg in der Kämtnerstraße das einstöckige Haus, in dem später die Rettungsabteilung untergebracht wurde. Benedikt Vivat erneuerte das Haus, errich-

m. Zulassungskarten für den Weihnachts- und Neujahrsverkehr. Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, kommen für den Weihnachts- und Neujahrsverkehr der Reichsbahn Zulassungskarten zur Ausgabe, die nur für dringende Reisen ausgegeben werden. Indem wir nochmals ersuchen, alle Feiertagsreisen und Reisen am Neujahrstag zu unterlassen, verweisen wir auf die Anzeige, aus der alles Nähere über die Bestimmungen ersichtlich ist.

m. Mitgliedserfassung bei den Sterbevereinen und den Lebensversicherungen. Um eine Aufstellung ihrer Mitglieder zu erlangen, führen eine Anzahl von Sterbevereinen eine Mitgliedserfassung durch, auf die wir besonders verweisen. (Siehe den heutigen Anzeigenteil.) Auch für alle Versicherten in einer Lebensversicherung ist eine besondere Kundmachung nach dieser Seite im heutigen Anzeigenteil erschienen.

m. Die Jungmädler aus Schober stellen aus. Sonntag, den 7. Dezember fand in der Ortsgruppe Schober des Steirischen Heimatbundes eine Ausstellung der Werkarbeiten statt, die von den Jungmädler der Ortsgruppe hergestellt wurden. Die mit Liebe und Eifer gearbeiteten kleinen Dinge fanden im schön geschmückten Ausstellungsraum bei den Besuchern großen Anklang.

m. Patschenkurs in Pettau. Kameradinnen aus 19 Ortsgruppen des Kreises Pettau waren kürzlich in der Kreisstelle versammelt, um sich von Kam. Ortner in der heute besonders nützlichen Kunst unterweisen zu lassen, wie man aus Maisstroh und Stoffresten hübsche Hausschuhe anfertigen kann. Voll Eifer und Interesse nahmen unsere Frauen Ratschläge und Belehrungen auf, bereit, die gewonnene Fertigkeit möglichst bald in den ganzen Kreis hinauszutragen.

m. Gastspiel des Steirischen Landestheaters in Cilli. Wie schon kurz gemeldet, bringt das Steirische Landestheater am Sonntag, den 14. Dezember 1941 in Cilli das Drama »Trieschübel« in drei



te dar in zu ebener Erd. eine Verkaufsstelle für seine Erzeugnisse, rückwärts baute er ein Magazin an. Noch heute sind über dem Eingangstor des Hauses das Monogramm »B. V.« und die Jahreszahl 1835 sichtbar. Von diesem Hause aus wurde nun das Bachernglas in alle Welt versandt.

Zu diesen Erzeugnissen gehörte auch feines Venezianerglas. Der große Luster in der Pfarrkirche zu Rast und ein Großteil einer wertvollen Glassammlung, die auch auf der Pariser Weltausstellung gezeigt wurde, waren auf dem Bachern hergestellt worden. Wie bekannt die untersteirische Glasfabrikation damals war, das beweist die Tatsache, daß die ägyptische Regierung Schüler nach Marburg entsandte, damit sie auf dem Bachern die Glasbläserkunst erlernen sollten. Zugleich schickte der Statthalter von Ägypten dem Benedikt Vivat eine goldene Uhr als Geschenk mit.

Nach dem Tod Benedikts gingen die Glashütten auf seinen 1830 geborenen Sohn Benedikt Johann Blasius Vivat über. Er hatte die Glasfabrikation bei seinem Vater gelernt. Andere Mitglieder der Familie wandten sich gleichfalls diesem Beruf zu und machten ihre Lehrjahre in böhmischen Glashütten durch. So ein Hermann Vivat, der nachher Direktor der Glasfabrik in Sombor wurde und ein Franz Vivat, der die Glasfabriken auf dem Bachern leitete.

Von allen Glashütten auf dem Bachern ist heute die im Neu-Benediktal mit ihren Schloten, Feuer- und Schmelzöfen, mit dem Fabriksgebäude und den Wohnhäusern noch am besten erhalten. Ein hölzernes Kirchlein und eine deutsche Volksschule für die Kinder der meistenteils aus dem deutschen Sudetenland und aus Sachsen stammenden zugewanderten Glasbläser sind in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingegangen. Wo einst die Glasbläser um die Schmelzöfen saßen und wo die Glocke »Anna« — nach Benedikt Vivats Frau, einer geborenen Bauer, benannt — zum Mittagessen rief, ist heute alles einsam und ruhig, nur zur Sommerzeit werden da Schafe und Kühe.

Emmerich Vivat

Die reinste Freude

hat man an dem kleinen Karl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und schläft gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm

NESTLE KINDERNAHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans

Probieren Sie auch Broschüre »Ratschläge eines Arztes für junge Mütter« kostenlos und unverbindlich durch die

Nestle-Wien Aktiengesellschaft

Wien I, Biberstraße 11



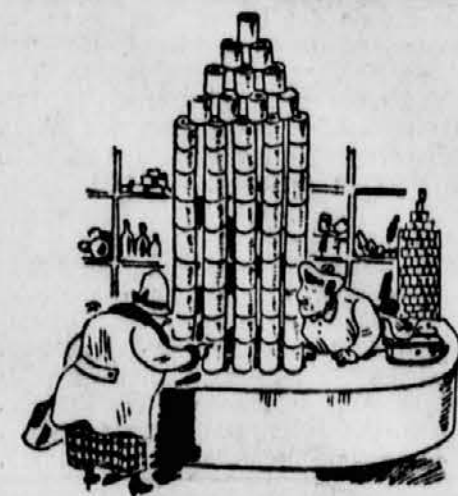
Akten von Franz Nabl zur Aufführung. Inszenierung von Hans Starkmann. In der Titelrolle Hans Starkmann. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen: Gerda Bundesmann, Erna Klaming, Germaine Rumovi sowie die Herren Erwin Gaudernak und Karl J. Häusle.

m. Großer Dienststappell der Ortsgruppenführung Packenstein. Am 7. Dezember fand im Heim der Ortsgruppenführung Packenstein des Steirischen Heimatbundes ein großer Dienststappell statt, an dem alle Zellen- und Blockführer sowie die Blockhelfer teilnahmen. Ortsgruppenführer Waldner gab einen ausführlichen Rückblick über den bisher geleisteten Aufbau und erörterte die Richtlinien für die weitere Arbeit. Mit der Führerehrung wurde der Appell geschlossen.

m. Von der Mädelarbeit in Rohitsch-Sauerbrunn. Die Mädeldgruppe der Ortsgruppe Rohitsch-Sauerbrunn des Steirischen Heimatbundes veranstaltete seit einigen Tagen einen Koch- und Nähkurs, an dem sich 20 Mädchen beteiligten. Sie sind mit großer Freude dabei und beweisen damit, daß sie sich darüber klar geworden sind, daß sich eine gute Hausfrau schon früh das nötige Wissen und praktische Können aneignen muß.

m. Mitgliedskartenverteilung in Hohlenstein. Am 6. Dezember fand in der Ortsgruppe Hohlenstein des Steirischen Heimatbundes die Verteilung der Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes an die Zellen- und Blockführer in feierlicher Weise statt. Der Übergabe wohnten der Ortsgruppenführer und sämtliche Amtsträger des Steirischen Heimatbundes, als auch die deutsche Jugend bei. Zur Einleitung sang die Deutsche Jugend das Lied »Singend wollen wir marschieren«, worauf der Ortsgruppenführer den Anwesenden die Pflichten als Mitglied des Steirischen Heimatbundes erläuterte und die Verteilung der Mitgliedskarten vornahm. Die feierliche Übergabe wurde mit den Liedern der Nation und der Führerehrung beendet.

m. Feierstunde am Rundfunk. Immer mehr wird es auch in der Untersteiermark Brauch, daß bei den Übertragungen der



Zeichnung: Deike

Die erfreuliche Kundin

»Ach, geben Sie mir doch diese Büchse hier!«

Ein Stück Mittelalter in der Untersteiermark

Eine Gehstunde von Ratschach entfernt erhebt sich auf einem 561 Meter hohen grünbewaldeten Hügel eine alte, moosumwachsene Kirche. Sie wurde im Dezember 1340 von den Herren von Obererkestein zum Dank für die Befreiung von der Pest erbaut. Diese Geißel der Menschheit wütete damals im unteren Savetal durch einige Jahre und raffte mehr als die Hälfte der Bevölkerung dahin. Längst ist die Burg der Herren von Erkestein verfallen, wohl aber steht noch die Kirche. Sie hat das glanzvolle Zeitalter der Cillier Grafen, die verheerenden Einfälle der Türken, die Bauernaufstände, die Reformation, die drangvolle Franzosenzeit und den Weltkrieg gesehen.

Die Bedeutung dieses weltabgeschiedenen Kirchleins liegt jedoch nicht in seinem Alter, obwohl es eine der ältesten kirchlichen Bauten der Untersteiermark ist, sondern in den seltenen Kunstwerken, die es seit Jahrhunderten beherbergt, und die trotz aller Zeitwirren erhalten geblieben sind.

Neben den noch guten Fresken, der wundervoll geschnitzten Kanzel und den frühbarocken Seitenaltären, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen, schmückt den Hauptaltar ein Relief aus dem 16. Jahrhundert, das die Könige aus dem Morgenlande zeigt, wie sie nach Bethlehem wandern. Ein besonderes Kunstwerk der Kirche ist aber das Ölbild am rechten Seitenaltar, eine Kreuzigung.

Im Hauptschiff der Kirche befindet sich die Gruft mit Wappen und Namen der Grafen von Erkestein, die sich dieses Kirchlein zur letzten Ruhstätte gewählt haben. Auf dem Wege zu dieser Kirche berührt man das Dorf Brunk.

Als es noch keine Eisenbahn gab, war die Straße über Brunk ein sehr verkehrreicher Verbindungsweg zwischen der Untersteiermark, dem Savetal und Südkärnten. Dann aber verfiel die Straße grenzenloser Einsamkeit. Auch an der Kirche nagte der Zahn der Zeit.

E. Paidasch.



Führerreden Gemeinschaftsempfänge angesetzt werden, um möglichst allen Kreisen der Einwohnerschaft und der Gefolgschaftsmitglieder die Möglichkeit zu geben, den Führer in dieser entscheidungsvollen Zeit sprechen zu hören. Ein der artiger Gemeinschaftsempfang fand am Donnerstag nachmittags in Hausampacher statt. Ingenieur von Pacher hatte die Gefolgschaftsmitglieder seines Betriebes zum Gemeinschaftsempfang in den Saal des Schlosses eingeladen, wo die Hörer der Rede des Führers aufmerksam folgten und auch die Worte ihres Betriebsführers in sich aufnahmen, in der Treue und Einsatzbereitschaft für Führer und Großdeutschland nicht zu erlahmen.

m. Unfälle. Die in Brunddorf bei Marburg, Josefstraße, wohnhafte achtjährige Schülerin Theresia Seutz sprang in der elterlichen Wohnung so ungeschickt vom Stuhl, daß sie beim Sturz eine schwere Verletzung des Kugelgelenkes erlitt. Sie mußte vom Deutschen Roten Kreuz ins Krankenhaus gebracht werden. — In der Kasserergasse glitt die 48-jährige Besitzergattin Mathilde Fuchs aus Drauwelner (Pobersch) bei Marburg auf der stark abschüssigen Straße aus und zog sich hierbei Schürfwunden am Gesicht und Händen zu. Das herbeigeeilte Deutsche Rote Kreuz schaffte die verletzte Frau ins Marburger Krankenhaus. — In der Weinbauergasse in Marburg glitt der 15-jährige Fabrikarbeiterssohn Anton Wertnik auf der Straße aus und stürzte in eine Mulde so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. Der Junge wurde vom herbeigeeilten Deutschen Roten Kreuz in das Marburger Krankenhaus gebracht. — Der aus Kleinsonntag gebürtige 41-jährige Arbeiter Martin Horwat, der bei einem Großbetrieb in Thesen beschäftigt ist, war beim Ausgraben eines Schachtes beschäftigt. Plötzlich lockerten sich die Erdmassen und begruben den Arbeiter unter sich. Seine Arbeitskameraden begannen sofort mit den Bergungsarbeiten. Der Mann erlitt beim Einsturz der Erdmassen eine Verletzung der Wirbelsäule und innere Verletzungen. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz sorgte für seine Überführung ins Marburger Krankenhaus. — In der Bismarckstraße 13

in Marburg war der 43-jährige Eisenbahner Josef Sagorschak, Besorger dieses Hauses, seiner Frau beim Fensterputzen im ersten Stockwerk behilflich, indem er ihr die Fensterflügel herunternahm. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Sagorschak erlitt beim Aufprall auf den Boden eine Kopfverletzung und einen Bruch des linken Handgelenkes. Im bewußtlosen Zustande wurde der Schwerverletzte vom herbeigerufenen Deutschen Roten Kreuz ins Marburger Krankenhaus überführt, wo er jedoch den schweren Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

m. Noch immer Diebstähle am Lande. In Drenowitz in der Gemeinde Wisell verschwand aus dem Weingartenhaus der Besitzerin Eugenie Delcott eine Partie Kleider und andere Bedarfsgegenstände, darunter eine rote Steppdecke, mehrere Kopfpolster in drapper Farbe mit weißen Überzügen, eine Einkaufstasche, eine graue Schuß, ein Schlafhemd aus weißer Halbseide, ein schwarzweiß meliertes gestricktes Jäckchen, zwei neue Damen-Trikothosen, ferner drei neue Schaffe und eine schwarzlederne Handtasche. Der Schaden beläuft sich auf rund 115 Reichsmark. — Ähnlich erging es dem Besitzer Obresza aus Bresie bei Edlingen, dem aus dem Wohnhaus, in das der Täter mittels Nachschlüssels eingedrungen war, ein dunkelblauer Herrenanzug, ein lichtblaues Seidenkleid, ein lichtrotes Damenkleid aus Rippsstoff mit weißen Blumen, eine leinene Handtasche, 5 kg Fett und 22 Reichsmark Bargeld verschwanden. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 300 Reichsmark belaufen. — Im Schloß Rann wurde dem Lastkraftwagenbesitzer Josef König ein Semperit-Autoreifen mit Schlauch und Felge entwendet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 250 Reichsmark. Auf der Fahrt zwischen Windischfeistritz und Marburg wurde dem Eisenbahnpensionisten Antos Spes eine braune Brieftasche mit 50 Reichsmark Inhalt sowie ein mit einem Lichtbild versehener Ausweis, lautend auf den Geschädigten und ausgestellt von der Gemeinde Windischfeistritz, entwendet. In Bad Radein drang ein dreister Bursche in den unversperrten Stall des Besitzers Koroschetz ein und ließ eine weiße Gans, zwei schwarze Truthühner und eine Henne im Gesamtwerte von 50 Reichsmark mitgehen.

Steirischer Heimatbund, Amt Volkbildung CIII

Sonntag, den 14. Dez. 1941 Stadttheater CIII gelangt um 20 Uhr Nabls Drama »Trieschübel« mit dem Ensemble der Steirischen Landesbühne Graz zur Aufführung 9860

Seit wann gibt es »Bayer« Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es »Bayer«-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das »Bayer«-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.



FILM

Kameraden

Nach dem unglückseligen Frieden von Tilsit im Jahre 1807 folgte für Preußen eine Zeit tiefster Erniedrigung und Entrechtung. Doch schon fanden sich Männer der Tat, die das Erbe Friedrichs des Großen hochhaltend, das Land zu Selbstbesinnung wachriefen. In die Jahre des emporbrechenden Patriotismus, die einen Ernst Moritz Arndt, einen Fichte, als geistige Erwecker des Volkes, einen Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York erstehen ließen, führt uns dieser Großfilm der Bavaria. Unter der meisterlich geführten Spielleitung Hans Schweikarts verkörpert Willy Birgel die charakterlich hervorragendste Gestalt, den preußischen Major Karl v. Wedell, der dem Vaterland Ehre, Liebe und Leben zum Einsatz bringt. Entgegen den Warnungen des Majors Karl von Wedell, der in maßvoller Voraussicht den Zeitpunkt als verfrüht ansieht, schließt sich sein jüngerer Bruder Heinrich (Martin Urtel) voll ungestüme Begeisterung dem Schill'schen Aufstand an, der mit der Erschießung der daran beteiligten Offiziere unglücklich endet. Nur Heinrich bleibt, infolge seiner schweren Verwundung, am Leben, wovon jedoch weder sein Bruder noch seine Braut Christine Krusemarck (Karin Hardt) Kenntnis haben.

Karl v. Wedell, dessen überlegende Mäßigung von den Kameraden falsch gedeutet wird, lebt auf seinem Gute, bis der Ruf seiner einstigen Vorgesetzten ihn auf verantwortungsvollen Posten an die preußische Gesandtschaft nach Paris stellt. Hier, im glanzvollen Rahmen höfischer Salons und prunkreicher Feste spielen sich Szenen von größter Wirkung ab: Christine, die Braut des totergebliebenen Bruders, und Major v. Wedell finden sich in tiefer Liebe, Henriette, Wedells Jugendliebe (Maria Nicklisch), die neben ihrem in französischen Spionagediensten stehenden Gatten, dem Grafen Kerski (Rudolf Fernau) unglücklich lebt, wirbt um Wedells Versehen. Das Wiedersehen mit dem unglücklichen Bruder, der im Steinbruch zu Cherbourg schwerste Zwangsarbeit leistet, bedeutet eine weitere Steigerung des wichtigen Geschehens, an dessen Schlußpunkt der höchste dramatische Akzent steht: Wedells Opfertod, seinem Vaterland zur Rettung und Ehre.

Neben den bereits genannten Darstellern seien noch Alexander Golling als Marschall Davoust und Herbert Hübner als Oberst Dupont genannt. Willy Birgel aber, dieser einmalige Charakterdarsteller, fand eine neue Rolle, die für ihn wie geschaffen erscheint. Der Jugend wird in diesem Film das Beispiel edelster Opferbereitschaft gegeben. (Marburg, Burg-Kino).

Marianne v. Vesteneck.

Filmdokumente klären auf

Im Rahmen der deutschen Kulturfilmwoche in Agram wurden am Donnerstag vier Filme über den Aufbau der deutschen Wehrmacht gezeigt. Den Einführungsvortrag, der auch vom Agramer Rundfunk übertragen wurde, hielt der deutsche General in Agram Glaise von Horstenuau. Er gab ein fesselndes Bild des bisherigen militärischen Geschehens, wobei vor allem die überragende Bedeutung des Führers als Oberster Feldherr unterstrichen wurde. Umrahmt wurden die Filmvorführungen, die beim Publikum begeisterten Anklang fanden, von Musikvorträgen einer deutschen Wehrmachtskapelle.

In Buenos Aires läuft seit Tagen ein von der Ufa aus deutschen Wochenschauen zusammengestellter Bildstreifen, der den heldenmütigen Kampf der deutschen Soldaten gegen die Feinde Europas zeigt. — Da die Presse- und Filmpropaganda der USA ständig versucht, die deutschen Erfolge zu verfälschen, war die Wirkung dieses Filmdokumentes auf die argentinische Bevölkerung sehr stark.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Rade.zkys.rasse Nr. 15

CILLI, Pos.fach

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land
Kommundarlehnen Siedlungsdarlehen
Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

Blick nach Südosten

o **Amtseinführung des neuen Landesgruppenleiters in Rumänien.** Der neue Landesgruppenleiter Rumäniens der AO der NSDAP, Pg. Polhammer, wurde am Dienstagabend im Rahmen eines Appells der Politischen Leiter und in Anwesenheit des deutschen Gesandten SA-Obergruppenführer Freiherr von Killinger in sein Amt eingeführt.

o **Empfang beim slowakischen Ministerpräsidenten.** Ministerpräsident Dr. Tuka empfing am Donnerstag die auf Einladung des Führers der Hlinka-Jugend Matschek in der Slowakei weilenden Vertreter der kroatischen Ustascha-Jugend unter Führung von Professor Orsanitsch.

o **Neuer volksdeutscher Bürgermeister in Kroatien.** Zum neuen Bürgermeister der Grenzstadt Semlin wurde der Rechtsanwalt Dr. Hans Moser, der lange Zeit die volksdeutschen Interessen im Belgrader Parlament vertrat, bestellt. Die feierliche Amtseinführung erfolgte am Montag durch den volksdeutschen Großgespan von Ost-Syrmien, Dr. Ellicker.

o **Leichtes Erdbeben in Kroatien.** Ein leichtes Erdbeben wurde Mittwochen um 16.05 Uhr in der kroatischen Hauptstadt verspürt, dessen Zentrum 30 Kilometer südwestlich von Agram lag.

o **Kroatien kämpft gegen das Schmugglerwesen.** Nachdem zur Verhinderung des Anstiegs der Preise jeder private Handel mit Agrarprodukten verboten ist, schmuggeln unsaubere Elemente Lebensmittel vom Land in die Stadt. Kürzlich veranlaßten in der Umgebung von Agram Beamte die Öffnung eines Sarges, wobei sich herausstellte, daß in dem Sarg nicht etwa eine Leiche, sondern ein fettes Schwein im Gewicht von 110 kg lag. Die Ermittelungen ergaben, daß diese Schmuggelmethode in der letzten Zeit wiederholt mit Erfolg angewandt worden war.

SPORT

Werbefeldzug für die deutschen Leibesübungen

Der Reichsportführer hat dem NS Reichsbund für Leibesübungen den Winterauftrag gestellt, durch Vorführungsgruppen den Stand unserer deutschen Leibeserziehung bis in die letzten Zellen des Vaterlandes zu tragen. Nicht eine Ortschaft Deutschlands soll von diesem Werbefeldzug für deutsche Leibesübungen unberührt bleiben. Die Arbeit der Vorführungsgruppen gliedert sich in drei Hauptgebiete. Eine Reichsvorführungsgruppe, die sich aus den Besten der Besten zusammensetzt, soll im Auftrage des Reichsportführers im In- und Ausland für besondere Werbeveranstaltungen eingesetzt werden. Die besonders ausgewählten Vorführungsgruppen der Gau werden dort eingesetzt, wo er turnerisches und sportliches Leben zu wecken gilt. Die kleinen und kleinsten Vorführungsgruppen bis zum Verein hinunter sollen ein engmaschiges Netz von Vorführungen in das breiteste Land hineinbringen.

* **Ragnhild Hveger in Linz.** So wie in Wien, wurde die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger auch bei ihrem ersten Start in Linz stürmisch gefeiert. Das überfüllte Parkbad war der Schauplatz des mit Spannung erwarteten Schwimmabends, bei dem die junge Dänin ihre Wiener Leistungen über 100 und 400-m Kraul noch weiter verbessern konnte. Auf der kurzen Strecke schaffte sie 1:08,2, wobei sie die vorzüglichen Jungschwimmer mangels einer weiblichen Konkurrenz zu bekämpfen hatte und nur wenig langsamer war. Witmar Loy (Linz SK) schlug in 1:06,5 als Erster an vor dem Wiener Herbert Bray (1:07,4). Dann kam Ragnhild. Die 400-m schwamm das Rekordmädels gegen eine Linzer Jugendstaffel, die sich aus fünf Schwimmern zusammensetzte und mit 5:14,7 auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

o **Gehring außer Gefecht.** Der Held von Planitz, H-Mann Rudi Gehring, liegt mit einem Oberschenkelbruch in Oberhof. Gehring, der mit 118 Metern den längsten Skisprung der Welt stand, hofft in einigen Wochen wieder kampffähig zu sein.

WIRTSCHAFT

Parole: Noch mehr Hackfrüchte!

Die Gründe für die Erweiterung der Anbaufläche

Die Grundlage einer intensiven Bodenkultur bilden Hackfrüchte, Kartoffeln und Zuckerrüben. Im ersten Jahr der Erzeugungsschlacht schon wurde deshalb vom Reichsnährstand die Parole herausgegeben, den Kartoffel- und Zuckerrübenanbau nicht nur zu intensivieren, sondern auch in der Anbaufläche auszudehnen. Je mehr aus dem Boden herausgewirtschaftet werden soll, desto ausgedehnter muß der Hackfruchtanbau sein, denn er liefert je Flächeneinheit z. B. drei- bis viermal soviel Nährwerte wie das Futtergetreide. Außerdem zeigen die betriebswirtschaftlichen Beobachtungen, daß die allgemeine Leistungsfähigkeit eines Hofes um so mehr erhöht wird, je umfangreicher der Hackfruchtanbau des Betriebes ist. Hinzu kommt, daß die Hackfrüchte die beste Vorfrucht für Getreide sind. Nach Hackfrüchten wird immer wieder eine allgemeine Erhöhung der Getreideerträge festgestellt.

Die Gründe, die im neuen Kriegsjahr eine nochmalige Erweiterung des Hackfruchtbaues verlangen, sind offensichtlich. Der Verzehr von Kartoffeln hat sich seit Beginn des Krieges in einem kaum geahnten Tempo erweitert. Im laufenden Jahr werden für die Speisekartoffelversorgung nicht weniger als 23 Mill. Tonnen Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Das sind rund 10 Mill. Tonnen mehr als im Durchschnitt der letzten Friedensjahre. Die zusätzliche Lieferung von 10 Mill. Tonnen bedeutet nicht nur eine äußerste

Anspannung der Landwirtschaft selber, sondern gibt auch der Verkehrswirtschaft schwierigste Transportaufgaben zu lösen.

Wenn die Landwirtschaft im Reich der bisherigen Forderung nach einer Anbauserweiterung bei Hackfrüchten nachgegeben ist, so konnte das nur auf Grund einer außergewöhnlichen Verstärkung des Arbeitseinsatzes erfolgen. Hackfrüchte erfordern im Verhältnis viel Arbeitszeit. Trotzdem hat die deutsche Landwirtschaft die gestellte Aufgabe bewältigt und bei Kartoffeln eine beträchtliche Erweiterung durchgesetzt, bei Zuckerrüben sogar eine Anbausteigerung von 100 v. H. erzielt. Gerade die Erweiterung der Zuckerrübenanbaufläche ist von besonderem Wert, denn Zuckerrübenblätter, Zuckerrübenköpfe, vor allem aber die Ergebnisse der industriellen Verarbeitung, also vollwertige Zuckerrübenschnitzel und Trocken- und Naßschnitzel sind heute mit die wichtigsten Futtermittel für das Milchvieh. Die aus dem Zuckerrübenanbau gewonnenen Futtermittel bildeten tatsächlich eine entscheidende Stütze der Milcherzeugungsschlacht, deren Erfolge bekanntlich allein dazu führten, daß die heutige Milch- und Fettversorgung des Volkes aufrechterhalten werden konnte.

Die Aufgabe der nochmaligen Erweiterung des Hackfruchtbaues ist im einzelnen sicher nicht leicht. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft aber ist davon abhängig, denn die Hackfrüchte dienen nicht nur der unmittelbaren

Belieferung des Verbrauchers, sondern ergeben über die industrielle Verarbeitung zahlreiche weitere wichtige Lebensmittel und Rohstoffe.

Sie sind letzten Endes auch entscheidend für die Erhaltung des Leistungsstandes unserer Viehwirtschaft und damit also für den Anfall von Fleisch und Fett. Für diese Aufgabe muß sich jeder Hof und jeder landwirtschaftliche Betrieb des Reiches mit seiner ganzen Kraft einsetzen.

Die Preislage auf den Viehmärkten

Graz: Marktbericht vom 24. bis 29. November 1941. Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. Rinder: Ochsen: AA 99, A 89, B 81, C 60-70; Stiere: AA 97, A 84-85, B 74-77; Kühe: AA 91, A 80-85, B 70-77, C 52-65, D 40-46; Kalbinnen: AA 97, A 87, B 77-79, C 62 bis 69. — Schweine: 150 kg und mehr 122, 135-149,5 kg 122, 120-135,5 kg 120, 100-119,5 kg 116, 80-99,5 kg 110, 60-79,5 kg 106, unter 60 kg 106, fette Specksauen 122, andere Sauen und Eber 110, Altschneider 120. — Fleisch und Stechvieh: Schweine 152, Kälber (Schlachtgewicht) 90 bis 154, Rindfleisch 104-156.

Klagenfurt: Marktbericht vom 24. bis 29. November 1941. Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. Rinder: Ochsen: A 89, B 80-81, C 65-71, D 54; Stiere: AA 97, A 85, B 77, C 63-67; Kühe: AA 91, A 85, B 72-77, C 55-65, D 46; Kalbinnen: A 87, B 79, D 52. — Schweine: 150 kg und mehr 122, 135-149,5 kg 122, 120 bis 134,5 kg 120, 100-119,5 kg 116, 80-99,5 kg 110, 60-79,5 kg 106, unter 60 kg 106, Sauen und Eber 110. — Fleisch und Stechvieh: Schweine 150, Kälber (Schlachtgewicht) 120-154, Lämmer und Hammel 78 bis 86, Rindfleisch 140.

AUS ALLER WELT

a. **Wolfsabenteuer eines Hirtenjungen.** Ein zehnjähriger Hütejunge, der sich mit einer größeren Schafherde in der Nähe seines Dorfes bei dem früheren Görz, dem jetzigen italienischen Gorizia, befand, hatte ein aufregendes Erlebnis zu bestehen. Von Kälte und Hunger getrieben, war ein großer Wolf von dem nahen Gebirge herab bis in die Nähe des Dorfes vorgedrungen. Er fiel die Schafherde an, zerriß zehn Schafe und wandte sich dann gegen den Jungen, der sich vergeblich gegen ihn zu wehren suchte. Auf sein verzweifeltes Geschrei eilten schließlich mehrere Bauern herbei und befreiten den Knaben, der am Gesicht und an den Händen Verletzungen davongetragen hatte. Das Tier setzte sich auch gegen die Bauern wütend zur Wehr. Erst später gelang es mit Hilfe einiger Soldaten, den Wolf zu erlegen.

a. **Steigende Bärenplage in Südtirol.** Die Bärenplage in Südtirol nimmt ständig zu. Vor allem sind es die braunen Bären der Brenta-Gruppe, die aus den urwaldähnlichen Hochwaldbeständen hervorbrechen und Mensch und Tier besonders in Raglino hatte ein Schafhirt besonders schwer unter den ständigen Besuchen der Bären zu leiden. Schließlich mußte er die gewohnten Weiden von Vallesinella mit seinen 300 Schafen ganz verlassen, weil ihm bei den wiederholten Überfällen mehrere Tiere durch die Bären gerissen wurden. Im Gebiet der Gemeinde Molveno haben einige Bären sechs Schafe des Hirten von Rovereto gerissen und davongeschleppt. Bei Dou hat ein einziger Sohlengänger 14 Rinder und mehrere Schafe zerfleischt. Bekanntlich handelt es sich bei den Bären der Brenta-Gruppe nur um einen ziemlich degenerierten schlagbraunen Bär, dessen schwerste Exemplare es heute nur noch auf ein Gewicht von 80 bis 90 Kilogramm bringen, während die Bären der Karpathen 150 bis 200 Kilogramm wiegen. Jahrelang waren die Brentabären völlig harmlos und verließen kaum einmal ihr Hochgebirgs- und Urwaldversteck. Sie lebten von Waldbeeren, Pilzen und zogen sich vor Weidewild und Menschen scheu zurück.

Verlangt überall die „MARBURGER ZEITUNG“

75 Jahre Dynamo

Zum 125. Geburtstag Werner von Siemens

Stellen wir uns einmal vor, daß es in der Welt mit einem Schlage keine Dynamo-Maschine mehr gäbe! Die Folgen sind nicht auszudenken!

In keiner Stadt der Erde gäbe es dann noch ein Elektrizitätswerk. Millionen Städte und Dörfer, auf welchem Teil der Erdkugel auch immer, wären ohne elektrischen Kraft- und Lichtstrom. Es verkörperte keine elektrischen Züge, keine Hoch- und Untergrundbahnen, keine Straßenbahnen mehr. Milliarden von Fahrgästen müßten zu Fuß gehen. Paläste, Wolkenkratzer, Stockwerkhäuser wären ohne Fahrstühle. Was geschähe mit der Millionenzahl der Gruben, Fabriken, Betriebe, wenn mit einem Ruck alle Transmmissionen ihren surrenden Lauf einstellen? Ebenso ratlos wie das Heer der industriellen Generaldirektoren, der Techniker, der Chemiker, der Ingenieure und der Gefolgschaften, aber auch die Armeen der Gewerbetreibenden, Handwerker und Bauern — und zwar auf der ganzen Welt, — nicht nur die Industrie, das Gewerbe, der Verkehr, der Handel, auch die Kultur, unsere Erholung, unser Vergnügen, unser persönliches Dasein, — alles dies wäre ein Nichts, wenn plötzlich alle Räder still ständen, deren Antrieb die Kraft der Dynamomaschine ist. Jährlich werden nach den letzten statistischen Angaben auf der ganzen Erde 500 Milliarden Kilowattstunden im Werte von über 30 Milliarden Mark in Dynamomaschinen erzeugt. Und in den Kraftwerken der Welt sind schon jetzt über 150 Milliarden Mark angelegt, ohne daß abzusehen wäre, was die künftige Entwicklung bringt.

Erst wenn wir uns bemühen, die Dinge so anzusehen, als wenn wir sie verloren hätten, erst dann erkennen wir ihren Wert. Erst wenn wir uns bemühen, uns das Unvorstellbare vorzustellen, erfahren wir, was uns die Dynamo-Maschine an Fortschritten und Vollkommenheiten

des Lebens geschenkt hat; jene »Dynamo-elektrische Maschine«, die Werner von Siemens erfand und gegen Ende August des Jahres 1866, also vor 75 Jahren, zum ersten Male in Bewegung setzte.

In seinen »Lebenserinnerungen« erzählt uns Werner von Siemens, wie er auf den Gedanken der Dynamo-Maschine kam. Es war einer jener Genieblitze, die die Welt zu revolutionieren pflegen. Ein Genieblitz vollkommen ähnlich dem, dem wir die Erfindung der Dampfmaschine verdanken. Werner von Siemens erzählt uns auch, wie man ihm die Priorität, das »Erstgeburtsrecht« seiner Erfindung rauben wollte. Aber die Geschichte hat Werner von Siemens recht gegeben: er ist es, dem die Ehre und der Ruhm der Erfindung der weltumwälzenden Dynamomaschine unstreitig gehören.

Und dieser Werner von Siemens war ein Deutscher! Er ist am 13. Dezember 1816 bei Hannover als Sohn eines Landwirtes geboren und starb 1892 in Berlin. Wissenschaftliche Begabung war in ihm mit erfinderischem Genie und geschäftlichem Weitblick gepaart.

Wir wissen es heute, daß das alternde und absterbende, weil jüdisch-verbänderte England schon vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts an in seiner industriellen Erfindungs- und Produktionskraft absank und daß zunächst Nordamerika, dann aber Deutschland an die Stelle Englands rückte. An diesem gewaltigen Erfolg hat Werner von Siemens mit seiner genialen Erfindung der Dynamomaschine — neben seinen vielen anderen epochemachenden Taten — einen hervorragenden Anteil. Und so zeigt diese kurze Rückschau auf 75 Jahre Dynamo, was die Welt dem großen Sohne Deutschlands verdankt, nämlich nichts mehr und nichts weniger als: das Zeitalter der Starkstromtechnik.

Dr. Friedrich Bubendey.

Ihr Weihnachts-Gebäck nach Dr. Oetker-Rezept



Kleine Hafersflockenkuchen:

Leigt: 250 g Hafersflocken (durch eine Mandel- oder Fleischmaschine gedreht), 75 g Zucker, 2 Eier, 2 Eßlöffel Wasser, 300 g Zucker, 3 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 gestrichener Eßlöffel Kakao oder 1 gestrichener Teelöffel Zimt (Zimt ersatz), 1/2 gestrichener Teelöffel Dr. Oetker »Backin«, etwas Mehl zum Demehlen der Hände und evtl. für den Teig.

Guß: 125 g Puderzucker, 2-3 Eßlöffel heißes Wasser. Die Hafersflocken werden mit dem Zucker bei schwacher Hitze unter Rühren leicht gebräunt und kalt gestellt. Man schlägt Eier und Wasser mit einem Schneebesen schaumig und gibt nach und nach den Zucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Darunter rührt man das Aroma sowie nach und nach die mit Kakao (Zimt) und »Backin« gemischten, gebräunten Hafersflocken.

Salls der Teig zu weich ist, rührt man etwas Mehl darunter, höchstens 1-2 Eßlöffel, da er noch fleben muß. Wahnngroße Teigstücke werden mit bemehlten Händen zu Kugeln geformt, auf ein gezeichnetes Blech gelegt und etwas platt gedrückt. Backzeit: Etwa 15 Minuten bei starker Hitze. Der gebackene Puderzucker wird mit so viel heißem Wasser angerührt, daß ein dickflüssiger Guß entsteht. Sogleich nach dem Backen werden die Kugeln damit (nicht zu dick) bestrichen. Salls die Kugeln etwas hart geworden sind, legt man sie 1-2 Tage an die Luft. Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker Backpulver »Backin«

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

FÜR DIE FRAU

Fisolen

Es wird oft die Klage laut, daß sich die Fisolen so ungleich kochen. Kein Wunder, denn man findet gewöhnlich allerlei Gattungen und Jahrgänge vermischt. Um das gleichzeitige Weichwerden der Bohnen zu erwirken, legt man diese zwei Tage vor dem Kochen in frisches Wasser, salzt sie tüchtig ein und rührt sie öfter auf.

Vor dem Kochen wird diese Salzlauge abgegossen, frisches Wasser draufgegeben, ganz milde gesalzen und so lange gekocht, bis sich die Bohnen beim Aufrühren weich und geschmeidig anfühlen. Man erspart sich dabei das Natron, das den Fisolen keinen guten Geschmack verleiht. Kochdauer ist gewöhnlich für gemischte Bohnen zwei bis drei Stunden, so daß sie auch den Kleinkindern nicht schaden, denen man sie im Bohnen-Sudwasser passiert und mit etwas Butter aufgewertet als Püree verabreicht.

Das Sudwasser aber gibt außerdem eine sehr nahrhafte Suppe, die man mit etwas Mehl legiert. Vor dem Anrichten sprudelt man ein Ei ein.

Winke für allerlei Süßigkeiten

Zimtsterne: 8 dkg Mehl, Zitronenschale, 1/2 Teelöffel Zimt, 20 dkg Zucker, 5 dkg

Fett, 20 dkg gewiegte Haferflocken, 6 Eßlöffel Milch. Die Zutaten der Reihe nach auf dem Brett vermischen, den Teig gut verarbeiten, kalt stellen. Dann auswellen, Sterne ausstechen, bei Mittelhitze 20 Minuten backen.

Trüffel. 5 dkg Fett, 25 dkg Zucker, 5 dkg Kakaomischpulver, Rumaroma nach Geschmack, etwa 2 Eßlöffel Milch. Die Zutaten werden gut vermischt, man formt daraus Kugeln, die man ev. in gerösteten Haferflocken wälzen kann.

Karamellen. 15 dkg Zucker, zwei Eßlöffel Milch, einen Eßlöffel Essig. Der Zucker wird gebräunt, aber nicht zu stark. Man gibt die Flüssigkeit hinzu und läßt die Masse unter Rühren weiterkochen, bis sie sirupartig ist. Dann gießt man sie auf ein gefettetes Blech, schneidet sie, solange sie noch warm ist, in Würfel und läßt sie völlig erkalten. Danach bricht man die Würfel auseinander. — Diese Bonbons können noch durch eine Zugabe von Fett verfeinert werden.

Schokoladenbonbons. 30 dkg Zucker, 5 dkg Kakaomischpulver, 1 Tasse Milch. Der Zucker wird mit soviel Wasser, daß er eben bedeckt ist, gekocht, und zwar bis zum dritten Grad, d. h. wenn man etwas Zucker von dem Löffel herunterlaufen läßt, muß sich ein

zäher Faden bilden, der nicht reißt. Dagegen gibt man das mit der Milch angerührte Kakaomischpulver hinzu und kocht die Masse weiter bis zum sechsten Grad oder Bruch, d. h. ein Tropfen dieser Bonbonmasse, in kaltes Wasser gegossen, wird sofort hart. Man gibt sie auf ein gefettetes Blech, schneidet sie noch warm in Bonbons, die man nach dem Erkalten auseinanderbricht.

Praktische Winke

Lackierte Möbel wollen kein warmes Wasser. Dielelmöbel, Möbel des Kinderzimmers oder ähnliche lackierte Möbel

bedürfen einer entsprechenden Behandlung. Sie sollen niemals mit warmem Wasser gewaschen werden, weil der Lack dadurch leicht rissig wird. Am besten werden sie mit einem feuchten Ledertuch abgerieben und mit einem trockenen Tuche nachpoliert. Vorteilhaft ist es auch, zum Nachpolieren ein paar Tropfen Öl auf das Tuch zu träufeln.

Regenflecke entfernt man, indem man den empfindlichen Stoff mit einem feuchten Tuch bedeckt und bügelt.

Kopierstiftflecke mit käuflicher Zitronensäure oder Zitronensaft. (Gut nachwaschen!)

DER POLITISCHE KOMMISSAR MARBURG

Ernährungsamt

Bekanntmachung

Bedingt durch den jahreszeitlichen Rückgang in der Milcherzeugung und um den Klein- und Kleinstkindern die erforderliche Milchmenge zu sichern, wird bis auf weiteres im Milcheinzugsgebiet der Genossenschafts-Molkerei Marburg an **Sonntagen keine Milch** an die Bezugberechtigten ausgegeben. Lediglich die Ausgabe an Klein- und Kleinstkinder bis zu 6 Jahren, an werdende und stillende Mütter und an Kranke auf Grund einer von der Ärztekammer ausgestellten Bescheinigung bleibt bestehen.

Die **Gaststätten, Kaffeehäuser** usw. beziehen nach wie vor die ihnen zustehende Menge entrahmter Frischmilch auf Grund eines vom Ernährungsamt, Abt. B auszustellenden **Bezugscheines** bei der **Genossenschafts-Molkerei Marburg**. Jeder etwaige Bezug von **Kleinverteilern** ist **verboten**. 9814

Der Leiter des Ernährungsamtes
Im Auftrage:
Nitzsche



Frohe Weihnachten mit Haas Rezepten

Gewürzkuchen: 14 dkg Marmelade werden mit 25 dkg Staubzucker gut verrührt und geriebene Zitronenschale (oder Haas-Citragt), eine Messerspitze Zimtersatz, 1/2 kg Mehl, mit einem Päckchen Haas-Pulver innig vermengt, 1/4 Liter Magermilch und eventuell 5-6 dkg grobgehackte Nüsse dazugegeben. Diese Masse wird in einer gut gefetteten bemehlten Form bei Mittelhitze langsam zirka 1/4 Stunde gebacken. Erkalte wird der Kuchen durchgeschnitten und mit Marmelade gefüllt. (Eventuell mit Zuckerglasur überziehen.) Der Kuchen soll zwei Tage vor Gebrauch gebacken werden.

OHNE EI OHNE FETT.

NÄHRMITTELWERKE Ed. Haas WIEN. LINZ. REICHENBERG

STEIRISCHER HEIMATBUND

Werkausstellungen der Deutschen Jugend

CILLI: Sonntag, 14. XII., 9.30 Uhr, im Haus der Jugend.
TRIFAIL: Sonntag, 14. XII., 9 Uhr.
LUTTENBERG: Samstag, 13. XII., 17 Uhr.
PETTAU: Sonntag, 14. XII., 10 Uhr, im Haus der Jugend.
MARBURG-STADT: Samstag, 13. XII., 1/2 11 Uhr, im Burgsaal.

Kaufe laufend sämtliche

Arzneikräuter

Blüten und Wurzeln gegen Kassa

Walter Gremse

Kräutergroßhandlung

Graz, Gartengasse 22

9725

Bekanntgabe

In der Zeit vom 15. bis inkl. 19. Dez. 1941 bleibt der Betrieb wegen Warenbestandaufnahme für jedweden Kundenverkehr geschlossen.

Pinter & Lenard, G. m. b. H., Eisenwarenhandlung, Marburg (Drau)
Wirtschaftler Julius Wernig 9777

Jeder Untersteirer liest die „Marburger Zeitung“!

HANS MEKE

KAUFMANN

IRMEN TRAUT MEKE GEB. BRUDERMANN

POLSTRAU

VERMÄHLTE

MAHRENBURG

9827

Wir haben günstig abzugeben:

- 2 Mostfässer 1500 l
- 2 Mostfässer 800—900 l
- 4 Bottiche, davon 2 zerlegt
- 1 schöner Landauer
- 4 Leiterwagen verschiedener Größe
- 1 Langholzwagen
- 1 Heurechen
- 1 Heuwender.

Anfragen sind zu richten an:

Rottenmanner Eisenwerke K. G. Schmid & Co.,
9732 Rottenmann, Obersteiermark

Birkenstämme

astfrei und kerngesund, frisch geschlägelt, 20 cm aufwärts, übernimmt jedes Quantum
Schwanberger Holzwarenfabrik Graz
Schützenhofgasse 46

9817

Johann Senitza

Gemischtwarenhandlung, Schönstein in der Steiermark. Wegen Inventur vom 16. 12. 1941 bis 1. 1. 1942 geschlossen

9726

Gruber Hans d. J., Beauftragter Wirtschaftler

Schmerzerfüllt geben die Söhne allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater und Onkel, Herr

Worschitsch Franz

ehem. Dienstmann und Hausbesitzer

am Freitag, den 12. Dez. 1941 um 15 Uhr nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Sonntag, den 14. Dezember 1941 um 16 Uhr von der Totenhalle am Stadtfriedhofe Pöbersch aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 15. Dez. um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, Thomasberg, 13. Dez. 1941.

Ing. Josef Worschitsch und Franz Worschitsch, Söhne. 9862

Kaufe Junghennen und anderes Nutzgeflügel Angebote mit Preis an Felix Müller Landshut (Isar). 9247




Qualität NIVEA

Für Zähne und Mund

NIVEA ZAHNPASTA

Große Tube: 40 Pf
die kleine Tube: 25 Pf

Graz, Herrngasse 26

THEATERMÖBEL
Original Löffler
Stuttgart

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen gültigen Briefmarken angenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Verschiedenes

Sammelt Abfälle Altpapier, Hädern, Schnelderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei «Ruda», Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Rundfunkhörer Nora, 3 Röhren, gut erhalten, tausche sofort gegen kleine Schreibmaschine, auch Nähmaschine oder dergleichen. Zu besichtigen Sonntag 9 bis 12 Uhr bei Strmezi, Pobersch, Rosseggergasse 2. 9849-1

Tausche neue Nähmaschine mit besserem Rundfunkapparat. Anträge unter »Versenkbar« an die Verw. 9853-1

Gasthaus zu verpachten: Anträge a. d. Verwaltung unter »Kärnten«. 9727-1

Gutgehende Bäckerei zu verpachten, Anzufragen: Johann Hojschar, Groß-Sonntag. 9723-1

Realitäten

Gut eingeführte Gastwirtschaft in Agram, schönes Haus mit großem Garten sehr preiswert abzulösen. Zuschriften unter »Agram« an die Verwaltung. 9734-2

Grundstückverkehrsbes. Graz, Jungferngasse 1, Ecke Herengasse, Komm.-Rat Elsa Kohlhaup u. Co., vms. Wiener u. Komp., Realkanzlei u. Gebäudeverwaltung (gegr. 1906) suchen dringend für vorgemerkte Käufer Villen, Zins-, Geschäfts- u. Wohnhäuser, Gaststätten, Landgüter, Industrien u. Bauplätze in jeder Größe. Fernruf 03-62 9582-2

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

Briefmarken. Eur., alte und neue, kl. und gr. Menge, kauft oder tauscht. Anträge unter »Briefmarken« an die Verw. 9447-3

Kaufe gute Weinfässer. Anträge unter »Weinhandlung« an die Verw. 9800-3

Schreibmaschine und Rechenmaschine kauft Kowatsch, Marburg, Obere Herengasse Nr. 14. 9523-3

Sehr alte Obstbaubücher zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Angabe von Titel, Verfasser und Erscheinungsjahr unter »Pomologe« an die Anzeigenverwaltung erbeten. 9583-3

Zu kaufen gesucht Brannwein aller Art. Großverteiler Karl Sommer, Graz-Mitte, Maigasse 41, Brannwein-Vertreter-Nr. S 26. 9681-3

Kaufe modernen Puppenwagen, tausche auch Sportwagen dafür ein. Magerl, Uhländgasse 3 (Kettejeva). 9738-3

Plattenspieler für Rundfunkanschluß zu kaufen gesucht. Zuschriften an Anton Wucher, Graz-Waltendorf, Teichgasse 112. 9748-3

Reißzeug mit Parallelführung zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter »Reißzeug« a. d. Verw. 9776-3

Kaufe sofort Klavierharmonika in gutem Zustand. Adr. Verw. 9840-3

Windjacke für 18-jähriges Mädchen, Skiausstattung samt Hosen für 10-jähriges Mädchen sowie Spielsachen für 4jähr. Knaben, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Bausteine« a. d. Verw. 9809-3

Bosnischer Teppich (auch Brücke) gesucht. Zuschriften unter »Guterhalten 3982« an die Verw. 9810-3

Gebrauchte 0.7-Liter-Bottle len auch gegen Wein. Dr. Ernst Reiser, Pickern bei Marburg a. d. Drau, Telefon Nr. 20-11. 9779-3

Zwei Tuchtenen und Pölster sowie Überzüge von Privat zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Gute Federn« an die Verw. 9828-3

Teppiche, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ostmark-Vers. A. G., Marburg, Tegetthoffstraße 47, I. Stock. 9848-3

Schreibmaschine kauft Kurt Reiner, Raßwald bei Windischgraz 9859-3

Nähmaschine, versenkbar, sehr gut erhalten, und ebensolcher Rundfunkapparat zu kaufen gesucht. Anträge unter »Dringend« an die Verw. 9851-3

Ahorn-, Birnen- und Linden-Bloche kauft franko Verladestation Firma Johann Mikolitsch, Holzwarenindustrie, Windischgraz. 9733-3

Roßhaar (Schweifhaare) sowie schöne Mähnen kauft Fischbach, O. Kernstockgasse 1, Marburg. 9710-3

Zu verkaufen

Preßhefe, täglich frische bei Werhuz, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

Jagdhund, Deutsch-Kurzhaar-Rüde, dressiert, zu verkaufen. Anzufragen bei B. Scheliesnik, Marburg-Pobersch, Rosseggergasse 16. 9743-4

3000 kg Rüben zu verkaufen. Schantl Franz, Roßwein 118. 9751-4

Komplette Geschäftseinrichtung ist sofort zu verkaufen. Anzufragen: Adolf-Hitler-Platz Nr. 4 im Geschäft. 9780-4

Schneiderei, gut eingeführtes Geschäft mit Inventar zu verkaufen. Anzufragen: Unter-Rotweinerstraße Nr. 49. 9782-4

Verkaufe kleines Geschäft mit netter Einrichtung. Anträge u. »Zentrum« a. d. Verw. 9808-4

Verkaufe Pianino, gut erhalten. Burggasse 15. 9835-4

1/2 Cello, Mandoline, Briefmarkensammlung zu verkaufen. Custozzagasse 32, Part. 9823-4

Große Filz-Überstiefel zu verkaufen. Nur von 10-13 Uhr Copettiggasse 5. 9826-4

Gutes Orchester-Cello und Violine zu verkaufen. Waldgasse 13, Marburg. 9829-4

1 Paar Ski und 2 Kanzeleisen zu verkaufen. Grabengasse 6-1, Tür 2, bei Franz Jantscher. 9831-4

Verkaufe Stutzflügel, Marmortisch, Billard. Färbergasse 7. 9836-4

»Continental«-Schreibmaschine — wenig gebraucht, fast neu — zu verkaufen. Unter »Continental« an die Verw. 9838-4

Schreibmaschine, Schrottmachine und ein kleiner Eisenofen zu verkaufen. Michael Lipushek, Marburg a. Drau, Kärntnerstraße 13. 9847-4

Schöne, große Bilder preiswert abzugeben. Tegetthoffstraße 55-II, links 9. 9846-4

Kleiderschrank, fast neu, zu verkaufen. Valentin Werden, Cilli, Sanntalerstraße 33. 9858-4

Zu verkaufen Rundfunkapparat »Orion«. Leschnik, Pobersch, Fraugtaudnerstraße 26 9852-4

Klavierharmonika, 120 Bässe, 4 Register, neu, zu verkaufen. Adr. Verw. 9854-4

Kinder-Pelzmantel für 3- bis 4jähr. Kind zu verkaufen. Angebote unter »Pelzmantel« an die Verw. 9855-4

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das leet- gedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis zilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 25 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch

Zu vermieten

In Rogosnitz bei Pettau ist Zweizimmerwohnung mit Küche zu vermieten. Anfragen bei Bezjak, Pettau, Ober-Rann 36. 9700-5

Zu mieten gesucht

Ingenieur sucht möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenützung in ruhiger Lage. Anträge unter »Ohne Anhang« an die Verw. 6760-6

Älteres ruhiges Fräulein, gebildet, kinderlos, viel auf Reisen, sucht in gutem Hause dauernd Pension oder 2-3 Zimmer mit Küche, leer oder möbliert. Angebote unter »Eben« an die Verw. 9713-6

Herr sucht möbliertes Zimmer, womöglich mit Verpflegung. Unter »Sofort 4127« an die Verw. 9820-6

Stellengesuche

Kaufmännische Kraft aus der Ostmark sucht Stelle in einer Bank oder in einem Großunternehmen, event. als Aushilfe. Adr. Verw. 9666-7

Kaufmännische Kraft mit größer geschäftl. Erfahrung, befähigter Buchhalter, bilanzsicherer Organisations-, sprachkundig, sucht Wirkungskreis. Anträge unter »A. C.« a. d. Verw. 9745-7

Perfekte Fakturistin und Stenotypistin sucht Dauerposten in Marburg. Anträge unter »Viktoria 1942« a. d. Verw. 9789-7

Ausgelernter Geschäftsmann sucht Stelle. Geht auch als Magaziner, Inkassant oder dergleichen. Anträge an die Verw. unter »Etwas deutsch.« 9802-7

Verlässliches Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin in einer Trafik oder dergleichen. Anträge unter »Ehrlich 3899« a. d. Verw. 9803-7

Suche Stelle als Sitzkassierin od. als Verkäuferin. Anträge unter »Verlässlich 4121« an die Verwaltung. 9801-7

Säditroler sucht Posten als Leiter einer Kellerei oder größeren Wein- und Obsthof. Bin in obigen Zweigen sehr gut bewandert. Auf Wunsch sende ich nähere Angaben u. Zeugnisse. Albin Pomella, Innsbruck, Speckbacherstraße 52-III. 9861-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Für leichten Dienst Wachmänner in den besetzten Gebieten im Westen gesucht. In Frage kommen insbesondere Pensionisten, Renteneempfänger, Berufs- u. Werkinvalide. Günstige Arbeits- und Lohnbedingungen, freie Verpflegung, Unterkunft, Meldungen und Auskünfte beim Arbeitsamt Marburg-Drau, Schillerstraße 37, I. Stock, Tür 14, und bei den Nebenstellen (an den Amtstagen) Windischfeldstritz, Windischgraz und Gonobitz, ferner beim Arbeitsamt Pettau, Mädchenheimstraße 10, Parterre, Zimmer 7 und dessen Nebenstellen Ober-Räckersburg und Friedau sowie beim Arbeitsamt Cilli, Bahnhofstraße. Vermittlungsstelle für gewerbliche Berufe. 9737-8

Nette, perfekt deutsch sprechende Köchin für alles gesucht. Anzufragen Dr. v. Radics, Mellingerberg 2. 9635-8

Hilfsarbeiter und ein **Malereilehrling** werden aufgenommen. Goethestraße 26. 9752-8

Fräulein mit Maschinschreibkenntnissen u. schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfragen Großhandel J. Holzmann, Marburg, Bismarckstraße 9 9740-8



Handlungsangestellter f. Dienstantritt 1. Jänner 1942 gesucht. Großhandel J. Holzmann, Marburg. 9766-8

Kraftwagenlenker wird sofort aufgenommen. Adalbert Gusel, Marburg, Tegetthoffstraße 39. 9774-8

Buchhalter(in) sowie eine Kanzleikraft mit Maschinschreibkenntnissen wird sofort aufgenommen. Offerte unter »Dauerposten 4104« an die Verw. 9775-8

Selbständige, gesetzte Verkäuferin wird für eine Trafik gesucht. Adr. Verw. 8739-8

Hausmeister-Ehepaar wird aufgenommen. Scherbaum, Luthergasse 5. 9706-8

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen, in allen Hausarbeiten versiert, wird per 15. XII. oder 1. I. aufgenommen. Anträge sind zu richten an J. Skerbinek, Marburg, Friedr.-L.-Jahnplatz 1. 9740-8

Hausgehilfin für Privathaushalt, die auch kochen kann, wird aufgenommen. Vorzustellen: Sonntag von 10-12 Uhr, Duchatschgasse 5-I. 9781-8

Kanzleikraft, perfekt deutsch sprechend, mit Maschinschreibkenntnis, wird sofort aufgenommen. Baukanzlei Fritz Kiffmann, Marburg, Mellingerstraße 25. 9821-8

Bedienerin, rein, flink, wird sofort aufgenommen. Esplanade-Kino, II. rechts. 9822-8

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen wird sofort aufgenommen. — Woschneegg, Kärntnerstraße 13. 9824-8

Alleinstehende, gesetzte Frau zur Führung eines schönen frauenlosen Villenhaushaltes gesucht, Witwe oder Fräulein, die einen Haushalt schon geführt, bevorzugt. Schönes Zimmer, Dauerstellung. Antr. mit Lebenslauf und Lichtbild unter »Schönes Heim« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli, Adolf-Hitler-Platz. 9620-8

Bis 15. Jänner oder früher gesucht **verlässliches Mädchen,** selbständig im Kochen und jeder Hausarbeit. Hutgeschäft Leyrer, Herengasse Nr. 22. 9825-8

Suche Köchin für alles, die auch deutsch spricht, mit sofortigem Eintritt. Anzufragen Perkostraße 19. 9830-8

Hausmeister Ehepaar, mit Gartenarbeiten vertraut, sofort gesucht. Adr. Verw. 9833-8

Weibl. Kanzleikraft, auch Anfängerin, Stenographie und Maschinschreiben perfekt, sofort gesucht. Adr. Verw. 9834-8

Platzvertreter und Gelegenheitsmitarbeiter für den Marburger Platz gesucht. Vorzustellen bei der Wechselseitigen Versicherungsanstalt Südmark, Direktion für die Untersteiermark, Marburg a. Drau, Nagystraße 17, I. St., Organisationsbüro. 9837-8

Suche fleißiges Mädchen für größeren Haushalt mit sofortigen Antritt. Bäckerei Anton Osraing, Gams bei Marburg. 9841-8

Perfekte Köchin wird mit sofortigem Antritt gesucht f. Marburg; Deutschsprechende bevorzugt. Adresse in der Verwaltung. 9839-8

Deutschsprechendes, kinderliebendes Mädchen für alles per sofort gesucht. Leitner, Marburg, Poberschstraße 15 9857-8

Gebe netter Hausmeisterin Zimmer und Küche für leichte Hausmeisterarbeit. Adr. Verwaltung. 9832-8

Unternehmer, 44 Jahre alt, sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft einer Dame, auch Witwe, die mir die Buchhaltung führen möchte. Anträge unter »Mithelferin« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli, Adolf-Hitler-Platz. 9819-10

Tüchtiger Zahntechniker od. Zahntechnikerin wird sofort für die Untersteiermark gesucht. Anträge unter »Luttenberg« an die Verw. 9813-8

Funde - Verluste

Katze, schwarz, getigert, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Bäckerei Willaczil, 9863-9

Ein Handschuh wurde am 7. Dezember im Café Steirerhof, Adolf-Hitler-Platz, verloren. Gegen Belohnung an Sonderdezernat für Brücken, Marburg, Hauptbahnhof, abzugeben. 9773-9

Unterricht

Guter Englischlehrer gesucht. Zuschriften erbeten unter »4619« a. d. Verw. 9786-11

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Ehenabingung für Stadt- und Landkreise. Einheiten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 8759

Bruenbänder Gummistrümpfe Leibbinden Prothesen

Liefere Spezialwerkstätten für Bandagen, Prothesen, orthopädische Apparate

F. EGGER, Marburg, Mellingerstraße 3 (Krankenkassenlieferant). 9753

Jeder Untersteier liest die Marburger Zeitung!

Korrespondenzen

Herzliches Wesen, 36 Jahre, jugendliches, angenehmes Aussehen, vielseitig interessiert, sehr häuslich, nicht mittellos, sucht lieben Kameraden, angenehme Erscheinung, intelligent, kennen zu lernen. Zuschriften erbeten unter »Gegenseitiges Verstehen 54.877« an Ala, Graz, Herengasse 7. 9768-10



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Reichsbahndirektion Wien teilt mit:

Zulassungskarten für den Weihnachts- und Neujahrsverkehr

Die Deutsche Reichsbahn kann auch zu Weihnachten und Neujahr wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben und dem lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personenverkehr nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb, jede unnötige Reise vom 19. Dezember 1941 bis 4. Jänner 1942 zu unterlassen.

Um den gleichwohl aufkommenden starken Fernreiseverkehr zu lenken und Zugüberfüllungen möglichst vorzubeugen, darf während dieser Zeit im Bereich der Reichsbahndirektion Wien in Graz, Marburg (Drau) und Wien die Fahrt mit den meisten Eil-, D- und Fronturlauberschnellzügen mit Reiseverkehr nur mit Zulassungskarten angetreten werden.

Nähere Auskünfte erteilen die Abgangsbahnhöfe der zulassungskartenpflichtigen Züge in Graz, Marburg (Drau) und Wien und die Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros, ferner in Marburg (Drau) das Reisebüro Bežjak, Herren-gasse 25. Die näheren Bestimmungen sind auch aus den Aushängen in allen Bahnhöfen zu entnehmen. 9842

Veränderung

Im Handelsregister A 112 des Gerichtes in Marburg a. d. Dr. wurde am 1. Nov. 1941 bei der Firma

Wortlaut: Karl Scheidbach, Inhaberin Scheidbach Laura
Sitz: Marburg, Herrengasse
Betriebsgegenstand: Buch- und Papierhandlung
folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschaftler Herr Puch Karl, Marburg, Schillerstraße 8 bestellt.

Der Wirtschaftler zeichnet die Firma, indem er unter die Firmen-Stampiglie die Wirtschaftlerbestellungstampiglie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen
Dienststelle Marburg a. d. Drau
Gezeichnet: Puttner.

9844

Freie Gemeindegemeinsekretär-Stelle

Die Stelle eines Gemeindegemeinsekretärs in Großsonntag bei Friedau, Untersteiermark, wird sofort vergeben. Vergütungsgruppe TOA VII. Gesuche mit Lebenslauf sind bis 15. 1. 1942 beim Bürgermeister einzureichen. 9816

Der kommissarische Amtsbürgermeister.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG AN DER DRAU

Gewerbe und Marktamt

ZL: M-W- 4/1-41

Marburg (Drau), 12. Dezember 1941

Verlautbarung

Alle Waldbesitzer und Händler, die in Marburg a. d. Drau am Domplatze Weihnachtsbäume (nur Gipfelholz und Durchforstungsmaterial) verkaufen wollen, haben sich vorher im städt. Gewerbe- und Marktamt in Marburg a. d. Drau, O. Kernstockgasse 2, II. Stock, Zimmer 31 mit einer Ursprungsbestätigung des Amtsbürgermeisters bzw. die Verkäufer aus dem Stadtkreise Marburg mit einer Ursprungsbestätigung der Bezirksdienststelle zu melden und um Verkaufserlaubnis anzu-suchen. Der Verkauf ist nur mit dieser Erlaubnis ab 16. 12. d. J. gestattet. Die im Reichsgau Steiermark festgesetzten Preise für Weihnachtsbäume haben auch hier Giltigkeit. 9843

Im Auftrage:
Dr. Weber

Veränderung

Im Handelsregister Reg. B II 21 des Gerichtes in Marburg an der Drau, wurde am 30. 9. 1941 bei der Firma Georg Graf v. Thurn'sches Stahlwerk, Streiteben, Aktiengesellschaft, Sitz Gutenstein-Streiteben folgende Änderung eingetragen:

Gelöscht als Verwaltungsratsmitglieder (Vorstandsmglieder) werden:

1. Dr. Vladimír Globočnik-Sorodolski,
2. Dr. Josef Leskovar,
3. Alexander Thurn-Valsassina,
4. Dr. Erich Wohlfahrt.

Neu bestellt als Verwaltungsratsmitglieder (Vorstandsmglieder) werden:

1. Dr. Ing. Franz Leitner, technischer Zentraldirektor, Kapfenberg,
2. Dr. Ing. Franz Rapatz, technischer Direktor, Kapfenberg.

Gesamtprokura wurde erteilt an:

1. Dipl. Ing. Constantin Freiherr von Ungern-Sternberg, Streiteben,
2. Ing. August Suppan, Streiteben,
3. Anton Koroschetz, Streiteben,

Die Gesamtprokura des

1. David Loršerau und des
2. Kurt Jansch ist erloschen.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau:
Gezeichnet: Puttner.

9845

Kundmachung

Alle Personen, die bisher bei nachstehend genannten Anstalten lebens-versichert waren, u. zw. bei:

- CROATIA, Versicherungsgenossenschaft, Agram,
- DONAU, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Agram,
- JUGOSLAVIJA, Allgemeine Versicherungsgesellschaft, Belgrad,
- GEGENSEITIGE VERSICHERUNGSANSTALT IN LAIBACH, einschließlich des Bestandes der Sterbevorsorgeabteilung Caritas,
- SLAVIA, Jugoslawische Versicherungsbank, Laibach,
- VEREINIGTE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT, Belgrad,
- SRBIJA, Erste serbische Versicherungsgesellschaft, Belgrad,
- SUMADIJA, Versicherungs- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Belgrad,
- BELGRADER GENOSSENSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT, Belgrad,
- SVEOPCA, Allgemeine Versicherungs-Genossenschaft, Agram,
- VERSICHERUNGSGENOSSENSCHAFT DER STAATSANGESTELLTEN,
- VERSICHERUNGSGENOSSENSCHAFT DER EISENBAHNANGESTELLTEN,
- LA NATIONALE, Direktion für Jugoslawien, Belgrad,
- ROYAL EXCHANGE ASSURANCE CORPORATION, London,
- UZAJEMNA PRIVREDNA ZADRUGA, Agram,
- UZAJEMNA HUMANITARNA ZADRUGA, Agram,
- UNITAS, Osiguravajuca Zadruga, Belgrad,

Vereine ausgeschlossen

und bisher von der »Ostmark« Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Wien, die diese Anstalten gesondert verwaltet, noch keine Zuschriften erhalten haben, werden hiemit aufgefordert, sich zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden.

Marburg, 12. Dezember 1941.

Der kommissarische Verwalter:

C. Breitenfelder
MARBURG, TEGETHOFFSTRASSE 47/I.

9736

Bekanntmachung

Betrifft: Sterbevereine.

Die Mitglieder nachfolgender Sterbevereine werden hiemit aufgefordert, sich verlässlich bis längstens 20. Dezember 1941 mündlich oder schriftlich unter Angabe der genauen Wohnungsanschrift bei den bisherigen Ob-männern bzw. Treuhandverwaltern zwecks Erfassung anzumelden. Die Mitgliederkarten sind hiebei vorzuweisen oder in Abschrift einzusenden.

Nach dem festgesetzten Termin einlangende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

- | | |
|--|--|
| 1. Sterbeverein in Pobersch | Obmann: Karl Sterschina, Pobersch, Fraustaudnerstraße 21 |
| 2. Begräbnisverein, Brunndorf | „ Franz Weisch, Brunndorf, Felix-Dahn-Gasse 7 |
| 3. Sterbeverein (Ausbildungs-verein), Kartschowin | „ Josef Prinzi, Kartschowin, Valentin-Schäffer-Gasse 28 |
| 4. Sterbeverein, Kartschowin | „ Josef Blaschitz, Marburg, Radetzkystraße 3 |
| 5. Sterbefond des christlichen Frauenbundes, Marburg | „ Johann Droic, Marburg, Hans-Sachs-Gasse 23 |
| 6. Bestattungsverein, Rast bei Marburg | „ Poschar Anton, Kaufmann, Maria Rast |
| 7. Sterbeverein, Rotwein bei Marburg | „ Lorbek Leopold, Neudorf b. Marburg, Feuerbachg. 2 |
| 8. Kaufmännische Selbsthilfe, reg. Hilfskasse, Marburg | „ Wilhelm Weixl, Marburg, Edmund-Schmid-Gasse 8 |
| 9. Professoren-Selbsthilfe, Marburg | Stilhaltekommissar, Marburg, Wielandgasse 11 |

gez.

M. Hruby
Stilhaltekommissar.

9729

Stadttheater Marburg an der Drau

Samstag, den 13. Dezember, 20 Uhr
Die lustige Witwe
 Operette in 3 Akten von Franz Lehar

Sonntag, den 14. Dezember
 Nachmittagsvorstellung 15 Uhr
Wienerblut
 Operette in 3 Akten von Johan Strauß

Abendvorstellung 20 Uhr
Meine Schwester und ich
 Ein musikalisches Spiel in 3 Akten von
 Ralph Benatzky

Montag, den 15. Dezember, 20 Uhr
 Ring I des Amtes für Volksbildung
Der Vogelhändler
 Operette in 3 Akten von Carl Zeller

Dienstag: „Trieschübel“ Ring II des Amtes
 für Volksbildung (Gastspiel Steirisches
 Landestheater)

Mittwoch: Tanzabend der Staatstänzerin
 Erna Mochar und des Solotänzers Bo-
 ris Pilato

Donnerstag: „Hänsel und Grell“ (Erstauf-
 führung)

Freitag: „Kinder auf Zeit“ (Gastspiel des
 Steirischen Landestheaters)

Samstag: „Monka“

Sonntag: Nachmittagsvorstellung: „Hänsel
 und Grell“, Abendvorstellung: „Wiener-
 blut“.



GUMMI
STRÜMPFE
 GEBEN
FORM
 für leidende Beine der Frauen, die viel
 stehen und gehen, in verschiedenen
 Preislagen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28
 neben Café Herreshof.

GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4 8872

neben Luegg, sowie
FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
 Verlangen Sie Maskarte

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montage-
 fertig, in jeder Größe und Menge nach
 Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Schelfinger, Graz, Herrngasse 7
 Ruf 0584. Postversand! 6969

Preßhefe

jederzeit frisch liefert an Einzelhändler und Großver-
 braucher Niederlage:
 9343 **JOHANN RAVNIKAR, CILLI**

Karten

für Kupfer-Spritzmittel
 sammelt Chemindustrie G. m. b. H.

Marburg (Drau)
 Tegetthoffstrasse 44 9663

Vervielfältiger

sowie sämtliches Zubehör prompt 9590
 ab Lager Graz lieferbar

Büromaschinenhaus KARL KRAL
 Graz, Krefelderstrasse 32, Telephon 68-30

Eine
Stenotypistin und eine
Kanzleikraft sucht
Molkerel Marburg
 Tegetthoffstraße 51. 9736

Moore-Hopkins Fakturiermaschine

mit vier verstellbaren Zählwerken, selbsttätiger
 Addition, Subtraktion und Multiplikation, 220 Volt
 Wechselstrom, prompt ab Lager Graz lieferbar

Büromaschinenhaus Karl KRAL, Graz
 Krefelderstraße 32, Tel. 68-30 9804

SALON „TONI“

Flieger Jun. (früher Riedl)
Dauerwellen u. Färben

9850
 Alle Farben sind am Lager. Burggasse Nr. 16, Marburg a. d. Drau

Briefmarken

Jugosl. Wohlfahrtsmarken u.
 größere Sammlungen gesucht.
 Zuschriften an Roveda, Graz,
 Ägyskai 8. 9785

Abschreiben?
Abzeichnen?
Nein!
Fotokopieren

lassen, ist besser, genauer
 und billiger. **Kopist, Fotoko-
 piestelle: Kontrollbüro für
 Wirtschaftsbetriebe, Graz,**
 Grieskai 60, Ruf 67-95. Über-
 nahmsstellen zu vergeben.
 8875

Täglich frische

Wienerhefe

verkauft 9792

Kürbisch. Cilli

BURG-KINO Fernruf 22-19
 Heute 16, 18:30, 21 Uhr

DER BAVARIA-FILM:

Kameraden

Ein Film vom Kampf und Opfer eines Patrio-
 ten in der Zeit preußischer Ohnmacht und
 Rechtlosigkeit.
 Willy Birgel, Martin Urteil, Karin Hardt,
 Rudolf Fernau

Für Jugendliche zugelassen!
 Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

KULTURFILM - SONDERVORSTELLUNGEN:
 Sonntag 11 Uhr, Montag, Dienstag und
 Mittwoch 13.45 Uhr:

Degeto zeigt:
DAS NEUE ASIEN

Ein weltpolitischer Film von Colin Rob. Für
 Jugendliche zugelassen! Die neueste deutsche
 Wochenschau! 9793

ESPLANADE Fernruf 25-29
 Heute 16, 18:30, 21 Uhr

Terra-Film
UNSER KLEINER JUNGE

nach dem Volksstück »Kind auf Aktien« von
 Erich Paetzmann

mit Hilde Jansen, Hermann Speelmanns, Ernst

v. Klipstein

Kulturfilm Neue Ufaton-Woche Nr. 587

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kino Brunndorf 9766

Die unvollkommene Liebe

Neue Wochenschau. Vorstellungen jeden Freitag um
 20:30 Uhr, Samstag um 18 und 20:30 Uhr, Sonntag um
 15, 18 und 20:30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Cilli

Ich gebe allen Kunden der Apotheke
 »Mariahilf«, Mr. Andro Posawetz in Cilli
 bekannt, daß ich mit 1. Dezember die Apo-
 theke übernommen habe und empfehle mich
 allen meinen Kunden, meines weitestgehen-
 den Entgegenkommens versichernd, auf das
 wärmste. 9818

Mr. Ph. Wrentschur Erwald

Gösser Bier in Cilli

Allein-Ausschank

ab 4. Dezember 1941 im Restaurant

DEUTSCHES HAUS

Bismarckplatz v. W. Alexander Roth

Steirischer Heimatbund — Amt Frauen

Ausstellung

Selbstgebasteltes Spielzeug — Festlich
 gedeckte Tische

Ort: Mütterschule Bubakgasse 29 (frü-
 here Blumengasse)

Zeit: 13. und 14. Dezember von 10 bis
 19 Uhr

Zweiwalzentrockner

Walzendurchmesser etwa 900 mm, gut erhalten,
 sowie **Henzedämpfer** 1000—2000 Liter, auch
 ohne Papiere oder beschädigt, zu kaufen
 gesucht. Eilangebote mit Angabe von System
 und Größe unter »Nr. 45.237« an Ala, Wien I.,
 Wollzeile 16. 9731

Gläubiger! Aussenstände

aller Art übernimmt zu den kulantesten Be-
 dingungen für die gesamte Ostmark und
 auch Altreich der

Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
 Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor.

Musikhaus

Otto Perz
 MARBURG, Herrng. 34

Führendes und ältestes
 Spezialgeschäft für

- o Noten - Musikalien
- o Musikinstrumente
- o Grammophone und Platten

9586

Kaufe oder tausche jede Menge **Überspielte** Grammophonplatten!
 Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager